



## Liste möglicher Rezensionen

(Stand 09.06.2022)

In der folgenden Tabelle schlagen wir Ihnen Bücher vor, für die wir noch Rezensentinnen/Rezensenten suchen. Wenn Sie einen der aufgelisteten Titel oder aber eine Neuerscheinung besprechen möchten, die nicht aufgeführt ist, wenden Sie sich bitte per Mail an die Redaktion unter: [redaktion@gender-zeitschrift.de](mailto:redaktion@gender-zeitschrift.de). Bitte beachten Sie darüber hinaus unseren Leitfaden für Rezensionen und unsere Manuskripthinweise für Autor\_innen.

Ihre GENDER-Redaktion

Besprechungsexemplar	Kurze Beschreibung
Abramowski, Ruth: <b>„Das bisschen Haushalt. Zur Kontinuität traditioneller Arbeitsteilung in Paarbeziehungen - ein europäischer Vergleich.“</b> – September 2020 (Verlag Barbara Budrich)	„Das bisschen Haushalt“: Wer in Paarbeziehungen welche Routine-Hausarbeiten übernimmt, ist nach wie vor eine Frage des Geschlechts. Die Studie setzt sich mit innerhäuslichen Arbeitsteilungsarrangements in Paarbeziehungen im Zusammenhang mit dem von Studien der Familiensoziologie mittlerweile vernachlässigten Machtaspekt auseinander. Um die Kontinuität der traditionellen Arbeitsteilung in europäischen Regionen erklären zu können, wird eine theoretische Macht-Typologie entwickelt, die empirisch anhand einer Mehrebenenanalyse überprüft wird. Nach einem kritischen Überblick über aktuelle Ergebnisse zur Arbeitsteilung in Familien und der Erkenntnis, dass familiensoziologische Studien zunehmend den Machtaspekt in Paarbeziehungen vernachlässigen, wird eine Typologie von Machtverhältnissen entwickelt. Die Anforderungen einer mehrdimensionalen Perspektive von Macht werden methodisch anhand eines Mehrebenendesigns, das auf den Daten der ersten

	<p>beiden Wellen des „Generations and Gender Surveys“ basiert, umgesetzt. Ein Vergleich von europäischen Regionen als Kontexteinheiten steht im Zentrum der Analyse, um die Fragmentiertheit von strukturellen, kulturellen und politischen Rahmenbedingungen zum Ausdruck zu bringen, die sich in innerhäuslichen Arbeitsteilungsarrangements widerspiegeln, sowie eine Überwindung des „nationalstaatlichen Containermodells“ zu erreichen.</p>
<p>Ahmed, Sara: „<b>Complaint!</b>“ – August 2021 (Duke University Press)</p>	<p>In <i>Complaint!</i> Sara Ahmed examines what we can learn about power from those who complain about abuses of power. Drawing on oral and written testimonies from academics and students who have made complaints about harassment, bullying, and unequal working conditions at universities, Ahmed explores the gap between what is supposed to happen when complaints are made and what actually happens. To make complaints within institutions is to learn how they work and for whom they work: complaint as feminist pedagogy. Ahmed explores how complaints are made behind closed doors and how doors are often closed on those who complain. To open these doors---to get complaints through, keep them going, or keep them alive---Ahmed emphasizes, requires forming new kinds of collectives. This book offers a systematic analysis of the methods used to stop complaints and a powerful and poetic meditation on what complaints can be used to do. Following a long lineage of Black feminist and feminist of color critiques of the university, Ahmed delivers a timely consideration of how institutional change becomes possible and why it is necessary.</p>
<p>Althaber, Agnieszka: „<b>Teilzeitarbeit von Männern. Berufliche Geschlechtersegregation und Arbeitszeitarrangement als Kontextfaktoren im Lebenslauf.</b>“ – Mai 2022 (Barbara Budrich Verlag)</p>	<p>Teilzeitarbeit ist ein wichtiges Instrument für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Männer in den jüngeren Generationen wünschen sich zunehmend eine aktive Vaterschaft und mehr Zeit für die Familie. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich dieses Buch gezielt mit der Frage, welche strukturellen Barrieren für die Teilzeitbeschäftigung von Männern auf der Ebene von Berufen bestehen. Ausgehend von der Lebensverlaufsperspektive werden die Übergänge von Vollzeit- in Teilzeitbeschäftigung, der Wechsel aus Teilzeit- in Vollzeittätigkeiten sowie die Nachteile durch Teilzeitarbeit beim Aufstieg in eine Leitungsposition untersucht. Als strukturelle Einflussfaktoren werden die berufliche Geschlechtersegregation und berufliche Arbeitszeitarrangements in den Blick genommen.</p>

<p>Althans, Birgit; Bath, Corinna &amp; Büssers, Jan (Hrsg.): „<b>Materialität, Geschlecht, Autorität. Interferenzen von Körpern und Dingen in Bildungsinstitutionen.</b>“ – Oktober 2021 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Welche Bedeutung hat Geschlecht für die Stabilisierung und Destabilisierung von Autorität? Dieser Frage wird mithilfe des Vergleichs zweier Bildungsinstitutionen am Anfang und Ende des Bildungsweges in Deutschland, der Grundschule und der Hochschule, nachgegangen. Die Materialität der Verschränkung von Geschlecht und Autorität wird aus Perspektiven des New Material Feminism in ethnographischen Fallstudien analysiert. In einem interdisziplinären Verbundprojekt führten die Ethnolog*innen Hannes Leuschner und Imme Petersen Feldforschungen zur Materialität der Verschränkung von Geschlecht und Autorität an drei Grundschulen und zwei Hochschulen in Niedersachsen durch. Die ethnographischen Beobachtungen und diffraktiven Analysen zeigen, wie die Materialität von Dingen (etwa Räume, Medien, Möbel) und Körpern (etwa Mimik, Gestik, Kleidung, Körperhaltungen und -bewegungen) miteinander intra-agieren und den Lehralltag an Grund- und Hochschule gestalten. Sie erschließen mit aktuellen Perspektiven wie der posthumanistischen Performativität bislang vernachlässigte, jedoch wesentliche Aspekte eines praktischen Wissens in den Bildungsinstitutionen. Die theoretischen Grundlagen, Forschungsinteressen und -prozesse, in deren Rahmen der Vergleich zwischen den beiden Forschungsfeldern entstanden ist, werden von der Erziehungswissenschaftlerin Birgit Althans und der Geschlechter- und Technikwissenschaftsforscherin Corinna Bath eingeführt. Dazu gehört die Perspektive des New Material Feminism, die auf die Verschränkungen von Körpern und Dingen sowie die wechselseitige Performativität ihrer Materialität fokussiert. Am Ende des Bandes entwickelt Jan Büssers als philosophisch Forschender in einer weiteren diffraktiven Perspektive vergleichende Thesen. Zusammenfassend zeigt der Vergleich von einem fast ausschließlich weiblich dominierten Feld (Grundschule) mit einem fast ausschließlich männlich geprägten Feld der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge (Hochschule), wie komplex Materialität von Geschlecht und Autorität verschränkt sind und welche Rolle Re-Traditionalisierungen dabei spielen.</p>
<p>Aleksander, Karin; Auga, Ulrike E.; Dvorakk, Elisaveta; Heft, Kathleen; Jähnert, Gabriele &amp; Schimkat, Heike (Hrsg.): „<b>Feministische Visionen vor und nach</b></p>	<p>Die Autor*innen setzen sich mit Geschlechterdiskursen und -studien vor und nach 1989 in der DDR sowie in Mittel- und Osteuropa bis in die unmittelbare Gegenwart hinein auseinander. Neben einer Neubetrachtung von Emanzipationsbewegungen der 1980er-Jahre wird analysiert, wie gegenwärtige Aktivismen uneingelöste feministische Visionen aufnehmen –in der LGBTIQ*Bewegung sowie in postkolonialen,</p>

<p><b>1989. Geschlecht, Medien und Aktivismen in der DDR, BRD und im östlichen Europa.</b> – 2022 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>postsäkularen, queeren Theorien. Dabei werden Literatur, Kunst, visuelle Kulturen, und Religion in der DDR als Orte von Widerstand und Vision perspektiviert. Die Beiträge beschäftigen sich zudem mit Fremd- und Selbstzuschreibungen, den Diskursen über ‚die‘ Ostdeutschen und die Komplexität ostdeutscher Geschlechterrealitäten. Der ‚Modernisierungsvorsprung‘ der Geschlechterpolitik in der DDR sowie die Perspektiven verschiedener Generationen werden diskutiert. Das ‚Ostdeutsche‘ als Marker des ‚Anderen‘ verweist dabei auf ‚westdeutsche‘ hegemoniale Vorstellungen, ausgehandelt in Geschlechterbildern und Mediendiskursen. Gleichzeitig adressieren die Autor*innen interdependente Machtverhältnisse. Es wird nach einem intersektionalen Antidiskriminierungsrecht gefragt, das strukturelle Diskriminierungen adressiert, ohne Ostdeutsche als ‚Ethnie‘ zu essentialisieren. Zudem wird die (Nicht-)Etablierung der Gender Studies als umkämpftes politisches Feld in den Blick genommen. Gender Studies sind in der DDR, Polen, Tschechien und Ungarn aus den jeweiligen sozialen Bewegungen unterschiedlich hervorgegangen oder entwickelten sich stärker, wie an der Humboldt-Universität zu Berlin, aus innerakademischen Kontexten heraus. Es wird deutlich, dass und wie Fragen der Geschlechtergerechtigkeit und Gender Studies Austragungsorte politischer Konflikte und rechtsextremer Angriffe sind.</p>
<p>Angerer, Marie-Luise &amp; Gramlich, Naomie (Hg.): <b>„Feministisches Spekulieren. Genealogien, Narrationen, Zeitlichkeiten.“</b> – 2020 (Kadmos) ○</p>	<p>Es ist eines der zentralen feministischen Anliegen, die realitätskonstituierende Wirkmacht von Narrationen für die Vorstellung von Geschichte und Gegenwart ernst zu nehmen. Während ab den 1960er-Jahren Science-Fiction-Autor*innen das Spekulative zum Imaginieren und Fabulieren von Post-race und Post-Gender-Welten nutzten, zeichnet sich seit einiger Zeit eine Veränderung in der feministischen Bezugnahme auf das Spekulative ab. Autor*innen wie Donna J. Haraway, Saidiya Hartman und Anna L. Tsing schlagen das Fabulative und Spekulative für eine andere Sicht auf das Jetzt und Hier vor, um sich der Komplexität von Klimawandel, Anthropozän und Dekolonisierung anzunehmen. Statt eine geschlossene Erzählung über etwas zu erzeugen, zeichnen sich die verschiedenen Unternehmungen feministischen Spekulierens durch besondere Modi der Situierung, Relationalität, Verantwortung und Offenheit aus.</p>

Artwinski, Anna & Schulze-Fellmann, Janine (Hg.): „**Gender Studies im Dialog. Transnationale und transdisziplinäre Perspektiven.**“ – März 2022 (transcript Verlag)

Wie sind die Entwicklungen der Gender Studies vor dem Hintergrund ihrer Historie zu verstehen? Die Beiträge\*innen des Bandes diskutieren diese Frage in drei thematischen Blöcken: Biografische Reflexionen treffen auf politische, künstlerische sowie wissenschaftliche Interventionen und stellen so das Potential der Disziplin heraus. Die einzelnen Beiträge entsprechen Schlaglichtern, die sowohl Dis- als auch Kontinuitäten der Diskurse beleuchten. Die dadurch entstehenden Synergieeffekte bestätigen die Notwendigkeit eines entgrenzenden Dialogs im Fach, transdisziplinär wie transnational.

<p>Ayim, May: „<b>Grenzenlos und unverschämt.</b>“ – 2021 (Unrast)</p>	<p>May Ayim versammelte in diesem zuerst 1997 veröffentlichten Werk ihre wichtigsten Aufsätze, Interviews und Reden und schuf so eine Bestandsaufnahme der rassistischen Zustände im wiedervereinigten Deutschland. Wissenschaftliche Arbeiten zu Geschichte, Erziehung und Therapie verbindet die Autorin mit autobiografischen Erinnerungen und der ganz persönlichen Auseinandersetzung mit ihrer Geschichte und Realität als Schwarze Deutsche. Ihre Texte über den »Stressfaktor Rassismus« oder »Ethnozentrismus und Geschlechterrollenstereotype« sind bis heute wegweisend und die »Gespräche« mit anderen afrodeutschen Frauen berühren noch genauso wie vor 35 Jahren. Einen Einblick in das Leben von May Ayim bietet der biografische Essay der Journalistin Silke Mertins, die mit Menschen gesprochen hat, die May Ayim noch gekannt, mit ihr gearbeitet und gelebt haben. Ihre Eindrücke, Gefühle und Erfahrungen hat sie zu einem höchst lesenswerten Portrait verdichtet. Kurz gesagt: <i>Grenzenlos und unverschämt</i> ist ein »Klassiker« der afro-deutschen Kultur.</p>
<p>Baader, Meike Sophie; Breitenbach, Eva &amp; Rendtorff, Barbara: „<b>Bildung, Erziehung und Wissen der Frauenbewegung. Eine Bilanz.</b>“ – 2021 (Kohlhammer) ○</p>	<p>Das Buch befasst sich mit der Frage, welche Impulse für Erziehung, Bildung, Sozialisation und Sorge von den beiden Frauenbewegungen ausgegangen sind, explizit oder als implizite Anregungen. Wie haben Erziehungswissenschaft und Pädagogik die Impulse aufgenommen und was ist in diesem Prozess aus ihnen geworden? Wie haben sich Inhalte und Intentionen verändert und was ist dabei verloren gegangen? Unter dieser Fragestellung werden in vierzehn Kapiteln pädagogische Themenfelder und pädagogisch-politische Praxen der Frauenbewegungen - der "ersten" Ende des 19. Jahrhunderts und der "zweiten" seit den 1970er Jahren - vorgestellt und diskutiert.</p>
<p>Barker, Meg-John &amp; Scheele, Jules: „<b>Gender. Illustrierte Einführung.</b>“ – 2021 (Unrast)</p>	<p>Wie hat Feminismus die (verfügbaren) Geschlechterrollen verändert – und für wen? Warum können wir alle davon profitieren, wenn wir das binäre Denken über Geschlechter infrage stellen? <i>Gender – Eine illustrierte Einführung</i> beginnt mit einer Untersuchung der historischen Gründe für unsere Wahrnehmung der Geschlechter(rollen). In diesem einzigartigen illustrierten Leitfadens zeichnen Meg-John Barker und Jules Scheele die sich in Raum und Zeit verändernden Verständnisse von Geschlechter(rollen) nach – von Ideen über Männlich- und Weiblichkeit zu Nicht-Binarität und Trans-Gender bis hin zu intersektionalen Erfahrungen von Geschlecht, Race, Sexualität, Klasse, Behinderung und mehr.</p>

	<p>Bezug nehmend auf aktuelle Debatten und Herausforderungen, die Gemeinschaften spalten und sogar Leben kosten, schauen Barker und Scheele auf die Vergangenheit und die Zukunft, um herauszufinden, wie wir liebevoller und anerkennder mit Geschlechtsidentitäten umgehen können.</p>
<p>Bayramoglu, Yener &amp; do Mar Castro Varela, Maria: "<b>Post/pandemisch Leben. Eine neue Theorie der Fragilität.</b>" – Oktober 2021 (transcript Verlag) ○</p>	<p>Die Corona-Pandemie und der damit einhergehende »Ausnahmestand« bieten die Gelegenheit, Normativitäten infrage zu stellen, aber auch einen Blick in die Zukunft zu werfen. Mit ihrer neuen Theorie der Fragilität verdeutlichen Yener Bayramoglu und Maria do Mar Castro Varela, dass es im Sinne sozialer Gerechtigkeit weniger um eine Akzeptanz heterogener Lebensweisen gehen sollte als vielmehr um die Beachtung und Akzeptanz von Vulnerabilitäten, die strukturell befördert und stabilisiert werden. Ihr Ansatz bringt unterschiedliche Perspektiven aus Ethik, Politik und Kunst zusammen und bietet – u.a. im Kontext von Digitalität, Rassismus und Solidarität – die Möglichkeit, die Pandemie anders zu evaluieren.</p>
<p>Beck, Dorothee &amp; Henninger, Annette (Hrsg.): „<b>Konkurrenz für das Alphamännchen. Politische Repräsentation und Geschlecht.</b>“ – 2020 (Ulrike Helmer Verlag)</p>	<p>Wie steht es um die politische Repräsentation von Frauen* in Parteien und Parlamenten? Wie haben sich Konstruktionen von Geschlecht in politischen Institutionen verändert? Im hier angekündigten Band werden die Geschlechterverhältnisse in der institutionellen Politik einer kritischen Bilanz unterzogen – aus Sicht der Wissenschaft, aber auch der politischen Praxis. Der Blick ist auf Deutschland gerichtet, ergänzt um einige teils utopische Außenansichten. Es geht um Fragen wie diese: Hat das Alphamännchen als Rollenmodell für männliche Politiker* ausgedient? Sind Frauen* tatsächlich in der Politik »angekommen«, oder fühlen sie sich nach wie vor ausgeschlossen aus den Machtzentren eines weiterhin androzentrischen Umfeldes? Ist die Quote am Ende? Welche Erkenntnisse gewinnt man über die Konstruktion von Geschlecht im politischen Feld, wenn man in intersektionaler Perspektive das Merkmal Migration einbezieht? Und wie ist die Sichtbarkeit von Frauen in rechtsextremen Parteien zu interpretieren?</p>
<p>Behrens, Melanie: „<b>Komplexen Subjektivierungen auf der Spur. Ein methodologischer Ansatz zur Analyse von Machtverhältnissen.</b>“ – April 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Wie können Machtverhältnisse in ihrer Komplexität empirisch untersucht werden? Zur Beantwortung dieser Frage lohnt es sich, die Diskussionen um Intersektionalität aufzugreifen und sie mit Judith Butlers Ansätzen zur Subjektivierung zu verbinden. Melanie Behrens' sorgfältige Auseinandersetzung mit den Charakteristika und Bedingungen komplexer Machtverhältnisse führt zu einer neuen Perspektive auf</p>

	<p>lange geführte Debatten: Sie plädiert dafür, Machtverhältnisse als in Subjektivierungen eingelassen zu begreifen. Subjektivierungen lassen sich so als zentrale Prozesse für die Reproduktion von Machtverhältnissen beschreiben.</p>
<p>Benkel, Thorsten &amp; Lewandowski, Sven (Hg.): „<b>Kampfplatz Sexualität. Normalisierung – Widerstand – Anerkennung.</b>“ – Juli 2021 (transcript Verlag) ○</p>	<p>Sexualität ist heute geprägt von Offenheit, Vielfalt und zahlreichen Wahlmöglichkeiten – aber auch von Wahlzwängen. Zunehmend melden sich jene zu Wort, die angesichts der Präsenz sexueller Pluralität ein Unbehagen empfinden. Die Beiträge des Bandes zeichnen die geradezu kämpferische Ausgangslage zwischen jenen nach, die für Offenheit plädieren, und solchen, die auf Geschlossenheit des sexuellen Diskurses drängen, inklusive Zwischenstufen. Dabei werden Themenbereiche wie Pornografie, sozialer Wandel, Paarbeziehungen, Prostitution, Sadomaso u.v.m. sozialwissenschaftlichen Analysen unterworfen und sowohl die normativen Dimensionen als auch ihre Hinterfragungen kritisch beleuchtet.</p>
<p>Bey, Marquis: „<b>Black Trans Feminism</b>“ – Februar 2022 (Duke University Press)</p>	<p>In <i>Black Trans Feminism</i> Marquis Bey offers a meditation on blackness and gender nonnormativity in ways that recalibrate traditional understandings of each. Theorizing black trans feminism from the vantages of abolition and gender radicality, Bey articulates blackness as a mutiny against racializing categorizations; transness as a nonpredetermined, wayward, and deregulated movement that works toward gender's destruction; and black feminism as an epistemological method to fracture hegemonic modes of racialized gender. In readings of the essays, interviews, and poems of Alexis Pauline Gumbs, jayy dodd, and Venus Di'Khadijah Selenite, Bey turns black trans feminism away from a politics of gendered embodiment and toward a conception of it as a politics grounded in fugitivity and the subversion of power. Together, blackness and transness actualize themselves as on the run from gender. In this way, Bey presents black trans feminism as a mode of enacting the wholesale dismantling of the world we have been given.</p>
<p>bff: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe &amp; Prasad, Nivedita (Hrsg.): „<b>Geschlechtsspezifische Gewalt in Zeiten der Digitalisierung. Formen und Interventionsstrategien.</b>“ – Juni 2021 (transcript Verlag) ○</p>	<p>Digitale Gewalt kommt nicht nur im öffentlichen Raum vor, sondern auch in privaten Beziehungen – und hat in Kombination mit häuslicher und sexualisierter Gewalt eine deutlich geschlechtsspezifische Komponente. Durch Informations- und Kommunikationstechnologien haben Gewaltformen wie Doxing, Stalking, Hate Speech und Online-Belästigung und -Bedrohung stark zugenommen und durch die Nutzung des Internets ihre Wirkmächtigkeit verstärkt. Die Beiträger*innen des Bandes liefern für den Umgang mit diesen Gewaltformen grundlegende interdisziplinäre</p>



	<p>Analysen und diskutieren sowohl juristische, technische und aktivistische Interventionen als auch Erfahrungen aus der Beratungspraxis. Dabei werden zentrale politische Änderungsbedarfe ausgemacht und entsprechende Handlungsoptionen aufgezeigt.</p>
<p>Bianchi, Vera: „<b>Feministinnen in der Revolution. Die Gruppe Mujeres Libres im Spanischen Bürgerkrieg.</b>“ – August 2020 (Unrast)</p>	<p>Die Gruppe Mujeres Libres (Freie Frauen) wurde kurz vor Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs gegründet, um sich zwei Zielen zu widmen: der sozialen Revolution und der Verbesserung der Situation der Frauen. In den drei Jahren ihres Bestehens waren mehr als 20.000 Mitglieder in über 150 Ortsgruppen organisiert; sie gaben eine Zeitschrift heraus, leiteten Bildungs- und Ausbildungskurse für Frauen, organisierten Hilfsarbeiten für die Frontkämpfer und eigene Kolonnen von Frontkämpferinnen.</p>
<p>Birner, Kathrin &amp; Dietl, Stefan: „<b>Die modernen Wanderarbeiter*innen. Arbeitsmigrant*innen im Kampf um ihre Rechte.</b>“ – Februar 2021 (Unrast)</p>	<p>In einer Welt, die sich zunehmend wirtschaftlich, sozial und politisch vernetzt, spielen grenzüberschreitende Arbeits- und Produktionsverhältnisse eine immer größere Rolle. Innerhalb Europas hat insbesondere die zeitlich befristete Arbeitsmigration deutlich zugenommen. Gerade Deutschland hat sich zu einem der wichtigsten Zielländer für die wachsende Zahl moderner Wanderarbeiter*innen entwickelt, deren Gemeinsamkeit darin besteht, dass sie nur vorübergehend in einem anderen europäischen Land arbeiten. Für sie hat sich inzwischen der Begriff »mobile Beschäftigte« etabliert. Ihre Arbeit in Deutschland ist gekennzeichnet durch extreme Ausbeutung, lebensgefährliche Arbeitsbedingungen, Lohnraub und die Umgehung arbeitsrechtlicher Normen. Das Buch beschreibt die prekären Arbeits- und Lebensverhältnisse, die den Alltag der Betroffenen prägen und die zuletzt, beispielsweise in der Fleischindustrie und im landwirtschaftlichen Sektor, auch medial für Aufsehen sorgten. Daneben skizziert es die bisher wenig beachteten Ansätze der gemeinsamen Organisierung von Wanderarbeiter*innen zur Verbesserung ihrer Situation, von Streiks, über Baustellenbesetzungen und Demonstrationen bis hin zu der Frage, wie es gelingen kann, sich unter diesen prekären Bedingungen zu organisieren und welche Rolle Gewerkschaften dabei spielen können.</p>
<p>Bjønness, Jeannet; Nencel, Lorraine &amp; Skilbrei, May-Len (eds.): „<b>Reconfiguring Stigma in Studies of Sex for Sale.</b>“ – September 2021 (Routledge)</p>	<p><i>Reconfiguring Stigma in Studies of Sex for Sale</i> is about the production and effects of stigma in sex work or prostitution with contributions from four continents and different disciplines that taken together explore how such stigma is conditioned by differences in time, place, citizenship, gender, sexuality, class and race. Stigma is about</p>

	<p>relationships between people and also sets an interpretative frame whereby people understand and react to situations and actions, and the book is developed and organized to investigate this from various angles. It presents empirical studies that build on and expand the scholarship on stigma and sex work. This means that it contributes to a more complex understanding of stigma in sex work studies. Further, by using the example of sex work to explore how we can best understand the production and consequences of stigma, the book makes a contribution that is relevant for all scholars who work on stigma and stigmatization. The book is intended for academic audiences interested in sex work or prostitution, on the one hand, and stigmatization, on the other. It is also intended for students in a broad range of disciplines, as well as for practitioners and activists who encounter or work with stigmatization or stigmatized populations.</p>
<p>Boy, Alina: „<b>Inszenierungsspiele. Geschlechter, Autofiktion und Autorinnenschaft bei Franziska zu Reventlow.</b>“ – 2021 (Rombach Wissenschaft)</p>	<p>Franziska zu Reventlows Romane, die lange als autobiografische Zeugnisse des »skandalösen« Lebens ihrer Autorin rezipiert wurden, sind geprägt von einem ironisch-kritischen Umgang mit literarischen und kulturellen Traditionslinien sowie der eigenen Person. Die Studie perspektiviert die inner- wie außerliterarischen Inszenierungen und den »Mythos Reventlow« erstmals als Effekt eines komplexen Wechselspiels aus Selbst- und Fremdzuschreibungen, das sich in den literarischen Texten und der medialen Autorinneninszenierung niederschlägt.</p>
<p>Brenssel, Ariane &amp; Lutz-Kluge, Andrea: „<b>Partizipative Forschung und Gender. Emanzipatorische Forschungsansätze weiterdenken.</b>“ – Juli 2020 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Nicht über Menschen forschen, sondern mit ihnen – das ist die Grundidee partizipativer Forschung. Der vermeintlich ‚neutrale‘ Forschungsstandpunkt wird aufgegeben zugunsten eines gemeinsamen und parteilichen Forschens mit dem Ziel der emanzipatorischen Veränderungen von Geschlechter- und Lebensverhältnissen. Der Band bietet eine Einführung in die feministisch-partizipative (Aktions)-Forschung und versammelt ausgewählte Forschungsprojekte aus dem deutschsprachigen und angelsächsischen Raum. Der thematische Fokus liegt dabei auf der Auseinandersetzung mit Geschlechterverhältnissen im Kontext von Sexarbeit, Strafvollzug, Gewalt und Traumaarbeit, Trans*Community und Gesundheitsförderung. Dabei werden methodische sowie anwendungsbezogene Ansätze wie communitybasierte Forschung, betroffenenkontrollierte Forschung, Participative Action Research, Ästhetische Forschung und Mixed-Methods-Forschung vorgestellt und in Hinblick auf ihre spezifisch partizipative Qualität reflektiert.</p>

<p>Budde, Christina &amp; Pepchinski, Mary (eds.): "<b>Women Architects and Politics. Intersections between Gender, Power Structure and Architecture in the Long 20<sup>th</sup> Century.</b>" – November 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>In the late 1960s, the feminist scholar Kate Millet broadly defined »politics« as arrangements of power which enable individuals collectively to assert authority over others. Taking this definition, case studies by scholars from Europe and Israel explore the gendered professional in the 20<sup>th</sup> century as she navigated arrangements of power—including organised religion, emancipation movements, cultural norms, and shifting forms of government—to practice architecture. Additional contributions reflect upon power structures in contemporary architectural education, practice, and history to propose other means of architectural knowledge, representation, and professional activity.</p>
<p>Burfoot, Annette &amp; Güngör, Derya: "<b>Women and Reproductive Technologies. The Socio-Economic Development of Technologies Changing the World</b>" – November 2021 (Routledge)</p>	<p>A sociological and historical study of the development of reproductive technologies, this book focuses on key technological developments through a biomedicalization lens with special attention to gender. Using <i>in vitro</i> fertilization (IVF) as a hub, it critically examines the main areas of related socio-technical developments: reproductive science, birth control, animal husbandry, genetics and reproductive medicine. Employing a critical framework to illuminate dominant discourses, the book also highlights examples of social resistance, as well as contradictory responses to new reproductive technologies. Over eight chapters, the author examines the social history of reproduction and sexuality, reproductive technologies from old to new and debates surrounding new reproductive technologies and genetic engineering. <i>Women and Reproductive Technologies</i> pays close attention to the interconnections between the business of reproduction (and replication industries), the sociality of reproduction (including reproductive justice) and what are considered the technologies themselves. As such, it constitutes essential reading for students and researchers in the fields of sociology, health studies and gender studies interested in the current state of human reproduction</p>
<p>Burren, Susanne &amp; Larcher, Sabina (Hrsg.) "<b>Geschlecht, Bildung, Profession. Genderfragen und Professionsentwicklung in pädagogischen Feldern.</b>" – Juni 2021 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Gesamtgesellschaftliche Gender- und Chancenungleichheiten spiegeln sich auch in dem Berufsfeld der Pädagogik wider. Der Sammelband befasst sich mit fortbestehenden und neuen Problemlagen in pädagogischen Berufen aus professionsgeschichtlicher, bildungstheoretischer und berufssoziologischer Perspektive. Dabei zeigt sich die Verwobenheit von Berufsgeschichte und Geschlechterverhältnissen, aus der sich auch Erkenntnisse für die Professionsentwicklung ableiten lassen. Vor dem Hintergrund des Jubiläums des</p>

	<p>Lehrerinnenstreiks in Basel setzen sich die Beiträge unter anderem mit der Professionsgeschichte auseinander. Darüber hinaus werden Ambivalenzen des gleichstellungspolitischen Auftrags der Schule herausgearbeitet, sowie der Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Geschlechterordnungen und Berufswahlmotiven und Laufbahnverläufen von Lehrer*innen verdeutlicht.</p>
<p>Büsser, Jan; Faulhaber, Anja; Raboldt, Myriam &amp; Wiesner, Rebecca (eds.):  <b>“Gendered Configurations of Humans and Machines. Interdisciplinary Contributions.”</b> – February 2021 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>In numerous fields of science, work, and everyday life, humans and machines have been increasingly entangled, developing an ever-growing toolbox of interactions. These entanglements affect our daily lives and pose possibilities as well as restrictions, chances as well as challenges. The contributions of this volume tackle related issues by adopting a highly interdisciplinary perspective. How do digitalization and artificial intelligence affect gender relations? How can intersectionality be newly understood in an increasingly internationally networked world? The necessity of inter- and transdisciplinary reflection processes, especially between the social sciences and humanities on the one hand and the technical and natural sciences on the other hand, results from complex man-machine configurations: Machines open up new possibilities for mobility and communication, relieve us of tedious tasks, allow us to share information or overcome physical limitations. At the same time, technical products influence the way we think, act and feel, i.e. our forms of subjectification. Machines are thus not only configured by humans, but they represent an essential part of the (re)configuration of the human. How do relationships between humans and machines reproduce gender relations and are these relationships gendered? Which fields of action arise from the perspective of gender studies, queer and postcolonial studies?</p>
<p>Conrads, Judith: <b>“Das Geschlecht bin ich. Vergeschlechtliche Subjektwerdung Jugendlicher.”</b> – 2020 (Springer VS)</p>	<p>Anhand von schulischen Geschlechtertauschritualen zeichnet die empirische Studie diskursive Mechanismen nach, durch die junge Menschen im Spannungsfeld von gesellschaftlichen Ordnungen und individuellen Aushandlungen zu vergeschlechtlichten Subjekten werden. Unter Rückgriff auf gesellschaftstheoretische und heteronormativitätskritische Ansätze und mit dem Begriff der geschlechtlichen Selbstregulierung veranschaulicht die Autorin, wie neoliberale Logiken in Subjektivierungsprozessen zur Reproduktion gesellschaftlicher Macht- und Ungleichheitsverhältnisse beitragen. Zugleich deckt sie auf, wo diese Verhältnisse brüchig und Handlungsräume erweitert werden, und macht damit verbundene</p>

	<p>Ambivalenzen und Widersprüche rund um geschlechtliche Selbstverhältnisse sichtbar.</p>
<p>Conrads, Judith &amp; von der Heyde, Judith (Hrsg.): „<b>Bewegte Körper–bewegtes Geschlecht. Interdisziplinäre Perspektiven auf die Konstruktion von Geschlecht im Sport.</b>“ – Juli 2020 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Mit dem Fokus auf sportliche Körper und Bewegungspraxen eröffnen die Autor*innen neue Perspektiven für die Geschlechterforschung und denken Diskurse um Körper, Geschlecht und Bewegung weiter. Der Band bündelt praxeologische Fragestellungen rund um Geschlecht, Geschlechterkonzeptionen und Geschlechterverhältnisse in Bezug auf Bewegung und Sport. Der Blick auf Geschlechtlichkeit zwischen Persistenz und Transienz steht dabei im Fokus. Körperbezogene Perspektiven können so z. B. Erkenntnisse dazu liefern, wie über zweigeschlechtliche Grenzen hinausgedacht werden kann. Denn das Verhältnis von Sport und Geschlecht wird zwar einerseits von normierenden Geschlechterbinaritätsannahmen geprägt. Andererseits finden sich aber ebenfalls Anknüpfungspunkte bei der Betrachtung von Körper und Bewegung, um Kategorien wie Geschlecht, Begehren oder Sexualität neu zu fassen oder zumindest Momente der Irritation sichtbar zu machen. Dieser Blick auf Geschlechtlichkeit zwischen Persistenz und Transienz steht im Fokus des Sammelbandes.</p>
<p>Cruschwitz, Julia &amp; Heantjes, Carolin „<b>Femizide. Frauenmorde in Deutschland.</b>“ – November 2021 (Marta press)</p>	<p>In Deutschland wurden vergangenes Jahr 132 Frauen von ihren (Ex-)Partnern getötet, so die Polizeistatistik. Und jeden zweiten Tag gab es einen Tötungsversuch – die Dunkelziffer dürfte noch viel höher liegen. Hunderte Kinder werden so jedes Jahr zu (Halb-)Waisen, viele sind Zeugen der Morde. Für das Buch zu Femiziden in Deutschland haben Julia Cruschwitz und Carolin Haentjes mit Wissenschaftler*innen, Kriminolog*innen, Polizist*innen, Sozialarbeiter*in-nen, Anwält*innen, Überlebenden, Zeugen und Angehörigen gesprochen und wissenschaftliche Studien analysiert. Ihr Buch zeigt: Femizide sind ein gesamt-gesellschaftliches Problem, aber es gibt sinnvolle Wege zu einem besseren Schutz von Frauen vor männlicher Gewalt – wir müssen sie nur endlich beschreiten.</p>
<p>Czerney, Sarah; Eckert, Lena &amp; Martin, Silke (Hrsg.): „<b>Mutterschaft und Wissenschaft in der Pandemie. (Un-)Vereinbarkeit zwischen Kindern, Care und Krise.</b>“ – 2022 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Die Pandemie spitzt gesellschaftliche Schief lagen und strukturelle Ungerechtigkeiten zu. So werden beispielsweise die Ungleichverteilung von Care-Arbeit, daraus folgende Benachteiligungen im Beruf, Lohnungerechtigkeiten oder der ungleiche Zugang zu Impfstoffen überdeutlich sichtbar. Eine weitere Zuspitzung lässt sich an der Figur der Mutter beobachten: So mehren sich die Stimmen, dass Mütter von kleinen Kindern die Verliererinnen der Pandemie sind. Noch mehr gilt das für</p>

	<p>mehrfachdiskriminierte Mütter und Alleinerziehende. Diese Benachteiligung lässt sich auch in der Wissenschaft beobachten. Während die Publikationen von Vätern in der Pandemie stiegen, sind die von Müttern eingebrochen. Eine ganze Generation von Frauen, v.a. Müttern, mitsamt ihrem Wissen könnten verloren gehen. Gleichzeitig ist Mutterschaft in der Wissenschaft merkwürdig unsichtbar, wenn man von üblichen Vereinbarkeitsdiskursen absieht. So sind Mütter zum einen im akademischen Betrieb spätestens ab nach der Promotion eine Seltenheit, zum anderen bildet Mutterschaft auch in feministischer Theorie und Geschlechterforschung eine Leerstelle und ein Tabu. Ein Manifest, das sich mit kritischen Perspektiven auf den Wissenschaftsmythos des allein und wettbewerbsorientierten, privilegierten und von Care-Arbeit befreiten Wissenschaftler beschäftigt, eröffnet eine neue Sichtweise auf eine mögliche Zukunft, nicht nur des Betriebes, innerhalb dessen Wissen generiert wird, sondern auch auf die Schwerpunktsetzungen von Erkenntnis und gesellschaftlicher Zukunft.</p>
<p>Dalla Costa, Mariarosa: <b>“Frauen und Umsturz der Gesellschaft. Gesammelte Aufsätze“</b> – Februar 2022 (Unrast Verlag)</p>	<p>Der Sammelband <i>Frauen und der Umsturz der Gesellschaft</i> macht das Werk einer der wichtigsten Theoretikerinnen des Marxismus-Feminismus erstmals deutschsprachigen Leser*innen zugänglich: Mariarosa Dalla Costa beschäftigt sich mit den theoretischen Grundlagen sozialer Reproduktion, transnationalen antikapitalistischen und feministischen Kämpfen sowie der Aufrechterhaltung von Subsistenzwirtschaft und Biodiversität. Dalla Costa analysiert aus einer marxistisch-feministischen Perspektive die Rolle und Bedeutung von Haus- und Sorgearbeit für den Kapitalismus und arbeitet heraus, wie das Fehlen eines Lohnes die Ausbeutung von weiblicher Arbeit verschleiern. Damit trägt sie zur Erhellung des blinden Flecks im Marxismus bei, der den Bereich der unbezahlten Arbeit lange ignoriert hat. Dalla Costas Texte und Theorien zeigen zudem die Grenzen einer feministischen Bewegung auf, die die Umverteilung von Haus- und Sorgearbeit und die radikale Neustrukturierung der Gesellschaft außer Acht lässt. Diese Leerstellen werden in Dalla Costas Texten behandelt, indem sie Kämpfe und Streiks um Hausarbeit, Subsistenzwirtschaft oder Lebensmittel zusammendenkt.</p>
<p>Davis, Angela Y.: <b>“Rassismus, Sexismus und Klassenkampf.“</b> – Mai 2022 (Unrast Verlag)</p>	<p>In 13 chronologisch geordneten Essays zeichnet die radikale politische Aktivistin Angela Davis die Entwicklung der amerikanischen Frauenbefreiungsbewegung von den 1960er Jahren bis zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Buches (1981) nach</p>

	<p>und verknüpft sie mit der Geschichte Schwarzer Frauen in den USA – von der Sklaverei bis zu den Ungerechtigkeiten der Gegenwart. Denn mit dem Ende der Sklaverei in der Folge des amerikanischen Bürgerkrieges war der Rassismus noch nicht überwunden. Die Schwarzen wurden zwar zu Bürger*innen, aber zu Bürger*innen zweiter Klasse. Angela Davis beleuchtet kritisch, wie sich der Kampf um die Bürgerrechte der Schwarzen mit den Kämpfen weißer Frauen für Bildung, Wahlrecht und Gleichberechtigung verband. Die Autorin argumentiert, dass die weiße Frauenbewegung die Bedürfnisse der Schwarzen Gemeinschaft nie verstanden habe, und erklärt, warum Schwarze Frauen in den USA aufgrund von Klassenlage und Rassismus an die heute zentralen Fragen des Feminismus meist anders herangehen als ihre weißen Schwestern: an die Frage der Berufswahl, der gewerkschaftlichen Organisation, der sexuellen Gleichberechtigung, der Geburtenkontrolle und reproduktiven Freiheit, der Gewalt, der Haus- und Care-Arbeit.</p>
<p>Dehkordi, Sara: <b>“Segregation, Inequality, and Urban Development. Forced Evictions and Criminalisation Practices in Present-Day South Africa.”</b> – Juli 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>In present-day South Africa, urban development agendas have inscribed doctrines of desirable and undesirable life in city spaces and the public that uses the space. This book studies the ways in which segregated city spaces, displacement of people from their homes, and criminalization practices are structured and executed. Sara Dehkordi shows that these doctrines are being legitimized and legalized as part of a discursive practice and that the criminalization of lower-class members are part of that practice, not as random policing techniques of individual security forces, but as a technology of power that attends to the body, zooms in on it, screens it, and interrogates it.</p>
<p>Delap, Lucy: <b>“So sieht Feminismus aus. Die Geschichte einer globalen Bewegung.”</b> – Februar 2022 (Blessing Verlag)</p>	<p>Mary Wollstonecraft, Simone de Beauvoir, Judith Butler: Diese Ikonen des Feminismus sind in aller Munde. Aber was ist mit Funmilayo Ransome-Kuti, Alexandra Kollontai oder Rokeya Sakhawat Hossain? In ihrer 250 Jahre und fünf Kontinente umspannenden Geschichte macht Lucy Delap deutlich, dass der Feminismus keine westliche Erfindung ist: Kurzweilig und inspirierend zeigt sie auf, dass konkrete historische Ereignisse rund um den Globus seine mosaikartige Entwicklung vorangetrieben haben und diese nicht losgelöst von Hautfarbe, Klasse und Sexualität gedacht werden kann. Freiheits- und Klassenkampf, neue Formen des Zusammenlebens sind beeinflusst von feministischem Denken und umgekehrt. Ein erfrischend neuer, postkolonialer Blick auf eine weltweite Bewegung, der in seinem Bezug zur Vergangenheit die Debatten der Gegenwart bereichert und öffnet</p>

<p>Deuber-Mankowsky, Astrid &amp; Hanke, Philipp (Ed.): <b>“Queeres Kino / Queere Ästhetiken als Dokumentation des Prekären.”</b> – Oktober 2021 (ICI Berlin Press)</p>	<p>Wenn queeres Kino und queere Ästhetiken das Prekäre dokumentieren, dann intendiert dies auch eine Revolution im Symbolischen. Oder anders formuliert: ihr ästhetisches Unterfangen, Rahmungen zum Vorschein zu bringen, ohne sie zu wiederholen, erweist sich, wie die hier versammelten Beiträge namhafter Film-, Medien- und Queertheoretiker*innen zeigen, als prekäre Form der Dokumentation. Die Beiträge bieten dabei zugleich einen Einblick in den gegenwärtigen Stand des queeren Kinos – seiner Filme, Videos und visuellen Installationen.</p>
<p>Dickel, Simon: <b>„Embodying Different. Critical Phenomenology and Narratives of Disability, Race and Sexuality.”</b> – Januar 2022 (Palgrave Macmillian)</p>	<p>This book explores how phenomenological ideas about embodiment, perception, and lived experience are discussed within disability studies, critical race theory, and queer studies. Building on these disciplines, it offers readings of memoirs and novels that address the consequences of stigmatization and the bodily dimensions of social differences. The texts include Robert F. Murphy’s <i>The Body Silent</i>, Simi Linton’s <i>My Body Politic</i>, Rod Michalko’s <i>The Two-in-One: Walking with Smokie</i>, <i>Walking with Blindness</i>, three memoirs by Stephen Kuusisto, Vincent O. Carter’s <i>The Bern Book</i>, as well as two novels, Matthew Griffin’s <i>Hide</i> and Armistead Maupin’s <i>Maybe the Moon</i>. All of the texts discussed in this book negotiate the significance of bodily and perceptual habits, the influence of language and culture on embodiment, the importance of relationality and community, the severe effects of misrecognition, and the possibilities of emancipation and social recognition. Hence, they are read as pioneering contributions to the emerging field of critical phenomenology.</p>
<p>Dickel, Simon &amp; Ramershoven, Racine: <b>„Alle Uns. Different, Identität und Repräsentation.”</b> – Juni 2022 (edition assemblage)</p>	<p>Die Autor*innen betrachten die sozial konstruierten und zugleich äußerst wirkmächtigen Differenzkategorien Klasse, Race, Ethnizität, Behinderung, Sexualität und Geschlecht aus intersektionaler Perspektive und fragen, wie Identitätskonstruktionen in zeitgenössischer Kunst, Literatur und visueller Kultur verhandelt werden. <i>Alle Uns</i> bietet Zugänge zu aktuellen Theorieströmungen, z.B. Afropessimismus oder queere Zeitlichkeiten, gibt praktische Einblicke in kuratorische, filmische und wissenschaftliche Arbeit und eignet sich zugleich als Einführung in Ansätze, die sich kritisch mit Normierungen und Stigmatisierungen auseinandersetzen. Die Beiträge zeigen, dass eine gerechtere und solidarische Gesellschaft nur über die Benennung und Anerkennung von Unterschieden verwirklicht werden kann. Sie bauen auf dem Wissen sozialer Bewegungen auf und</p>



	widersprechen einem Denken in Gegensätzen von Wir-gegen-Die durch Annäherungen an eine Idee von Alle Uns.
<p>Dionisius, Sarah Charlotte: <b>“Queere Praktiken der Reproduktion. Wie lesbische und queere Paare Familie, Verwandtschaft und Geschlecht gestalten.”</b> – Oktober 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Ein, zwei, drei oder vier Elternteile, »Sponkel«, »Mapas« und lesbische Zeugungsakte – wer oder was <i>Familie</i> ist und wie sie gegründet wird, hat sich vervielfältigt. Sarah Charlotte Dionisius rekonstruiert aus einer von den Feminist Science and Technology Studies inspirierten, queertheoretischen Perspektive, wie lesbische und queere Frauen*paare, die mittels Samenspende Eltern geworden sind, Familie, Verwandtschaft und Geschlecht imaginieren und praktizieren. Damit wirft sie einen heteronormativitätskritischen Blick auf die sozialwissenschaftliche Familienforschung sowie auf gesellschaftliche und rechtliche Entwicklungen, die neue Ein- und Ausschlüsse queerer familialer Lebensweisen mit sich bringen.</p>
<p>Domeier, Norman &amp; Mühling, Christian (Hrsg.): <b>„Homosexualität am Hof. Praktiken und Diskurse vom Mittelalter bis heute.“</b> – Juli 2020 (Campus Verlag)</p>	<p>Galt der Hof jahrelang als überschätzte, vollständig erforschte Institution, so ist er unter den Vorzeichen einer erneuerten Politik- und Kulturgeschichte zuletzt wieder in den Fokus der Geschichtswissenschaft gerückt. Die Sexualitätsgeschichte des Hofes wurde bislang aber – sieht man von der Mätressenwirtschaft ab – kaum in den Blick genommen. Doch ohne die Figur des homosexuellen Höflings, mithin auch des homosexuellen Monarchen, ist ein Hof kaum denkbar. Dieser Band bietet erstmals Überblick und Einblick in das Verhältnis von Hof, höfischer Kultur und Homosexualität vom Mittelalter bis heute.</p>
<p>Doppe, Blu &amp; Holtermann, Daniel (Hrsg.): <b>„Vom Scheitern, Zweifeln und Ändern. Kritische Reflexionen von Männlichkeit.“</b> – Februar 2021 (Unrast)</p>	<p>Warum setzen sich eigentlich so wenige Männer für die Gleichberechtigung aller Geschlechter ein, wenn doch die Ungerechtigkeiten so offensichtlich sind? Die derzeitigen Ausformungen der Männlichkeiten spielen eine zentrale Rolle bei der Entstehung wie auch der Beständigkeit von Patriarchat, Sexismus und geschlechtlichen Ungleichheiten auf strukturellen Ebenen. Aber ebenso üben sie Einfluss auf der individuellen Ebene aus. Der vorliegende Sammelband nähert sich dem Thema aus 15 verschiedenen Perspektiven, sowohl cis-männlichen als auch anderen. Er verknüpft und berücksichtigt dazu abstrakt-analytische und biografisch-persönliche Herangehensweisen, bringt diese immer wieder in Zusammenhang und beschreibt Wechselwirkungen. Zentrales Anliegen des Sammelbandes ist es, aufzuzeigen, wo und wie geschlechtliche Machtstrukturen offensichtlich und subtil fortbestehen, selbst wenn die involvierten Personen ein ernsthaftes Interesse daran</p>

	<p>haben, diese abzubauen. Die Zielrichtung ist dabei, Wege für ein gutes Zusammenleben für alle zu finden, in der Geschlecht keine Ungleichheiten, Gewalt und Hierarchien mehr erzeugt.</p>
<p>Drew, Eileen &amp; Canavan, Siobàn: „<b><i>The Gender-Sensitive University. A Contradiction in Terms?</i></b>“ – Februar 2022 (Routledge)</p>	<p><i>The Gender-Sensitive University</i> explores the prevailing forces that pose obstacles to driving a gender-sensitive university, which include the emergence of far-right movements that seek to subvert advances towards gender equality and managerialism that promotes creeping corporatism. This book demonstrates that awareness of gender equality and gender sensitivity are essential for pulling contemporary academia back from the brink. New forms of leadership are fundamental to reforming our institutions. The concept of a gender-sensitive university requires re-envisioning academia to meet these challenges, as does a different engagement of men and a shift towards fluidity in how gender is formulated and performed. Academia can only be truly gender sensitive if, learning from the past, it can avoid repeating the same mistakes and addressing existing and new biases. The book chapters analyse these challenges and advocate the possibilities to ‘fix it forward’ in all areas. Representing ten EU countries and multiple disciplines, contributors to this volume highlight the evidence of persistent gender inequalities in academia, while advocating a blueprint for addressing them. The book will be of interest to a global readership of students, academics, researchers, practitioners, academic and political leaders and policymakers who share an interest in what it takes to establish gender-sensitive universities.</p>
<p>Egen, Christoph: „<b><i>Was ist Behinderung? Abwertung und Ausgrenzung von Menschen mit Funktionseinschränkungen vom Mittelalter bis zur Postmoderne.</i></b>“ – Juli 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>Der Behinderungsbegriff spiegelt die menschliche Vielfalt nicht adäquat wider, sondern transportiert das Bild einer scheinbar homogenen Menschengruppe, die symbolisch auf das Piktogramm des Rollstuhlfahrers reduziert wird. Christoph Egen geht den Fragen nach, was »Behinderung« überhaupt ist und wie sich der gesellschaftliche Blick auf Menschen mit Funktionseinschränkungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart gewandelt hat. Dabei greift er auf die Prozesssoziologie von Norbert Elias zurück, um die Abwertungs- und Ausgrenzungsprozesse von Menschen zu untersuchen – und liefert so einen wertvollen Beitrag zur interdisziplinären Fachdiskussion.</p>
<p>El Zein, Rand: „<b><i>Between Violence, Vulnerability, Resilience and Resistance. Arab Television News on the Experience of Syrian Women during the Syrian</i></b>“</p>	<p>How are the structures of power and the notion of agency among Syrian women</p>

<p><b>Conflict.</b> – November 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>during the recent Syrian conflict connected? To explore this matter, Rand El Zein investigates gender politics around displacement, conflict, the body, and the nation. In doing so, she outstandingly reconciles critical media theory as myriad and productive with the theoretical concepts on subjectivity, power, performativity, neoliberalism, and humanitarian governance. The book examines how the Arab television news discursively represented the experiences of Syrian women during the conflict in relation to the four main concepts: <i>violence, vulnerability, resilience, and resistance</i>.</p>
<p>Emma: „<b>Ein anderer Blick. Feministischer Comic gegen die Zumutungen des Alltags.</b>“ – Oktober 2020 (Unrast)</p>	<p>Mit ihren schnörkellosen Comics illustriert die französische Bloggerin Emma Alltagssituationen ebenso wie die großen gesellschaftlichen Fragen. Von Sexismus in der Arbeitswelt über häusliche Gewalt und die Anatomie der Klitoris: Emma widmet sich den unterschiedlichsten feministischen und sozialen Themen in einem Dutzend kleiner Geschichten, jede davon lehrreich, berührend und gleichzeitig humorvoll erzählt. Mit Feingefühl und schonungsloser Ehrlichkeit hinterfragt sie alltägliche Zumutungen und Absurditäten.</p>
<p>Federici, Silvia: „<b>Revolution at Point Zero. Hausarbeit, Reproduktion und feministischer Kampf.</b>“ – Februar 2021 (Unrast)</p>	<p>Silvia Federici hat durch ihren politischen Aktivismus und ihre Schriften Generationen von Feminist*innen inspiriert. Als Mitbegründerin der internationalen Kampagne »Lohn für Hausarbeit« hat sie den Grundstein für eine Theoriebildung gelegt, die das Leben und seine gesellschaftliche und soziale Reproduktion ins Zentrum setzt. Marxistische und feministische Theorien werden kritisch hinterfragt und neu zusammengesetzt, sodass sie die Bedeutung der Hausarbeit für den Kapitalismus und die Privatisierung von Dienstleistungen und Commons (Gemeingütern) erfassen und erklären können. <i>Revolution at Point Zero</i> vereint Federicis wichtigste Texte der letzten fünfzig Jahre, die bis heute nichts an politischer Brisanz und Aktualität eingebüßt haben. Im Gegenteil: Angesichts der aktuellen Krise der sozialen Reproduktion und der weltweiten Frauenstreikbewegung bietet die Lektüre nicht nur Bausteine für eine Analyse der gesellschaftlichen Zusammenhänge, sondern auch für eine feministische Revolution.</p>
<p>Fink, Dagmar: „<b>Cyborg werden. Möglichkeitshorizonte in feministischen Theorien und Science Fictions.</b>“ – Oktober 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Cyborgs waren ursprünglich ein Produkt technomilitärischer Imagination mit dem Ziel, die Beschränkungen des menschlichen Körpers zu überwinden. Als kybernetischer Organismus sind Cyborgs tatsächlich weder Mensch noch Maschine – und doch beides zugleich. Gerade dies macht sie für queer_feministische Spekulationen</p>

	<p>attraktiv, die Dualismen als Fundament von Herrschaftslogiken kritisieren. Dagmar Fink fragt danach, wie Cyborgs Dualismen zur Implosion bringen, wie sich mit Cyborgs Vorstellungen von Differenz jenseits von Dualismen entwickeln lassen und wie queer_feministische Geschichten in Theorien und Science Fictions unsere Möglichkeitshorizonte erweitern.</p>
<p>Frankenberg, Natascha: „<b>Queere Zeitlichkeiten in dokumentarischen Filmen. Untersuchungen an der Schnittstelle von Filmwissenschaft und Queer Studies.</b>“ – 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Zeit als normatives Ordnungsprinzip ist in den Queer Studies zu einem zentralen Forschungsgegenstand geworden. Unter dieser Perspektivverschiebung werden Biografien, Archive, Gefühle und Bewegungsgeschichten in den Blick genommen. Natascha Frankenberg greift diese Diskussion aus einer dezidiert filmwissenschaftlichen Perspektive auf und rekonstruiert Beiträge des <i>Queer Cinema</i> zu einer Queeren Zeitlichkeit. Sie analysiert u.a. Filme von Gréta Ólafsdóttir, Susan Muska, Cheryl Dunye, Barbara Hammer und Joey Carducci in ihrem Umgang mit Materialität, Motiven, Narration und Filmform.</p>
<p>Frühauf, Maria: „<b>Das Begehren der Vielfalt. Diversity-Sensibilität in sozialpädagogischen Beziehungen.</b>“ – November 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Warum identifizieren sich Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe leidenschaftlich mit dem Gerechtigkeitsideal der Vielfalt? Welche Verheißungen stecken im professionellen Ideal der Diversity-reflexiven Beziehung? Marie Frühauf nimmt in ihrer feministisch-lacanianisch angelegten Studie jenes Begehren in den Blick, das Fachkräfte an Vielfalt heften. Die damit verbundene Ausgestaltung der pädagogischen Beziehung deutet sie vor dem Hintergrund einer postödpalen und zugleich geschlechtsspezifischen Gesellschaftskonstellation, in welcher der Andere innerhalb der pädagogischen Beziehung paradoxerweise an Bedeutung zu verlieren scheint.</p>
<p>Fuhrmann, Uwe: „<b>Feminismus in der frühen Gewerkschaftsbewegung (1890-1914). Die Strategien der Buchdruckerei-HilfsarbeiterInnen um Paula Thiede.</b>“ – Juli 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Paula Thiede war die erste Frau, die die Leitung einer Gewerkschaft übernahm. Möglich wurde dies durch die Handlungsmacht der gut organisierten Hilfsarbeiterinnen im Druckgewerbe. Gemeinsam mit solidarischen Kollegen entwickelten sie Strategien, um die Anliegen von Gleichberechtigung und Gewerkschaftsarbeit zu verbinden und ihre Interessen erfolgreich zu vertreten. Uwe Fuhrmann geht dieser bislang unbekanntes Geschichte einer außergewöhnlichen Gewerkschaft im Deutschen Kaiserreich nach. Die Buchdruckerei-HilfsarbeiterInnen um Paula Thiede demonstrieren die vergessenen Möglichkeiten einer ganzen Epoche – eine Geschichte, die auch heute erstaunlich aktuell ist, wenn es um die Frage nach</p>

	Gleich- und Ungleichbehandlung im Sinne der Emanzipation geht.
<p>Gago, Verónica: „<b>Für eine feministische Internationale. Wie wir alles verändern.</b>“ – Februar 2021 (Unrast)</p>	<p>Verónica Gago, eine der wichtigsten Vertreterinnen der lateinamerikanischen Frauenbewegung, entwirft in diesem Buch ein radikales Konzept feministischer Ermächtigung (»potencia«) und eine neue Theorie der Macht, die den brennenden Wunsch widerspiegelt, alles zu verändern. Fast überall auf der Welt haben in den letzten Jahren große feministische Mobilisierungen die patriarchalen gesellschaftlichen Verhältnisse und repressive Gesetzgebungen ins Wanken gebracht. Überzeugend und mit kenntnisreichem Blick auf die entstandene feministische Internationale analysiert Verónica Gago diese Mobilisierungen sowohl als Konzept als auch als kollektive Erfahrung, die in weltweiten Frauen*striks ihren Höhepunkt findet. Basierend auf den eigenen reichhaltigen Erfahrungen der Autorin in radikalen Bewegungen und aktuellen Debatten der feministischen und marxistischen Theorie, ist <i>Für eine feministische Internationale</i> nicht nur fesselnde politische Analyse und aktivistisches Manifest zugleich, sondern auch ein eindringlicher Appell, die Rhetorik der Viktimisierung aufzugeben und stattdessen sowohl die neoliberale Herrschaft als auch die konservative Gegenoffensive frontal herauszufordern.</p>
<p>Ganzfried, Miriam: „<b>Amnesty International and Women’s Rights. Feminist Strategies, Leadership Comittment and Internal Resistances.</b>“ – November 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Amnesty International's (AI) focus on civil and political rights has marked their work with a gender bias from the outset. In the first comprehensive look at AI's work on women's rights, Miriam Ganzfried illustrates the development of their activities regarding women's rights issues over twenty years. Through interviews with staff members and activists and unprecedented access to archive material from the Swiss and the German AI sections, she shows how women activists strategized to make AI increase its work on women's rights. Additionally, the book demonstrates that, despite the leadership's commitment to the <i>Stop Violence Against Women</i> campaign, internal resistance hampered the integration of women's rights into the organization's overall work.</p>
<p>Gaugele, Elke &amp; Held, Sarah (Hg.): „<b>Rechte Angriffe - toxische Effekte. Umformierungen extrem Rechter in Mode, Feminismus und Popkultur.</b>“ – September 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Was tun, wenn sich Symbolik, Bildsprache und Rhetorik (extrem) rechter Gesinnungsgruppen nicht mehr klar von Mainstream, Normcore und linken Kommunikationsguerilla-Strategien unterscheiden lassen? Es kommt zu toxischen Effekten mit schwerwiegenden Folgen: Über Moden und Styles werden extrem rechte Identitäten popularisiert, rechte Gruppierungen eignen sich den Diskurs um sexuelle</p>

	<p>Gewalt gegen Frauen an und Popkultur normalisiert rassistische und antifeministische Strategien. Die Beiträger*innen beleuchten die aktuellen Um- und Neuformierungen extrem Rechter in Mode, Feminismus und Popkultur vor dem Hintergrund eines erstarkten Autoritarismus und verdeutlichen die Tragweite der gesellschaftlichen Auswirkungen dieser Prozesse.</p>
<p>González, Danae Gallo (Hg.): <b>“Trans*Time. Projecting Transness in European (TV) Series.”</b> – Mai 2021 (Campus)</p>	<p>Trans*Sichtbarkeit hat in den letzten Jahren einen Höhepunkt erreicht, so auch in TV- und Streaming-Serien. Sie geht mit Prozessen sozialer Popularisierung und akademischer Legitimierung einher. Inwiefern bildet die fiktionale Darstellung von trans*Personen ihre vielfältige Wirklichkeit ab, die von selbstbestimmten Lebensentwürfen ebenso wie von Diskriminierung und Gewalt geprägt ist? Wenn es stimmt, dass Serien Gesellschaft- und Identifikationsmodelle hervorbringen, welche Chancen und Gefahren sind dann mit ihrer Verbreitung verbunden? Die Autor_innen gehen diesen Frage anhand von ausgewählten europäischen Serien nach.</p>
<p>Gore, Ashlee: <b>“Gender, Homicide, and the Politics of Responsibility. Fatal Relationships.”</b> – November 2021 (Routledge)</p>	<p><i>Gender, Homicide, and the Politics of Responsibility</i> explores the competing and contradictory understandings of violence against women and men’s responsibility. It situates these within the personal and political intersections of neoliberal and ‘postfeminist’ imperatives of individualisation, choice, and empowerment. As violence against women has become a national and international policy priority, feminist concerns about violence against women, and men’s responsibility, have entered the mainstream only to be articulated in politically contradictory ways. This book explores themes of responsibility for violence, and the social and legal consequences that men and women uniquely or differently encounter. By drawing on high-profile cases of homicide, an extensive literature on feminist perspectives on violence, and compelling focus group discussions, the book examines the politicised claims regarding the ‘responsibility’ of men and women as both victims and offenders in intimate relationships. Deploying a range of interdisciplinary approaches, it utilises a blend of cultural theory and psychosocial analysis to offer an account of the infiltration of postfeminist and neoliberal sensibilities of individualism and responsabilisation in the social, legal, and interpersonal imaginary. The book makes contributions to several fields, such as the current public policy initiatives to hold men accountable for violence against women; understanding public attitudes to violence against women; and contextualising the challenges faced by a number of feminist reforms that seek to address these issues. An accessible and compelling read, <i>Gender, Homicide, and the</i></p>

	<p><i>Politics of Responsibility</i> will appeal to students and scholars of criminology, sociology, gender studies and those interested in understanding the debates surrounding violence against women, violence by women, and the social construction of responsibility and responsabilisation.</p>
<p>Gössl, Martin J.: “ <b>Unbehaglich Queer. Das ernste Spiel mit der Anerkennung.</b> “ – November 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Was macht jemanden oder etwas queer? Welche Veränderungen hat Queerness angestoßen? Und gibt es queer überhaupt noch? Queere Kulturen sind lebendige Bestandteile von sich stetig transformierenden Gesellschaften des 21. Jahrhunderts. Kategorien wie Wohlstand, Erfolg und Amüsement, aber auch Sexualität und Schönheit haben innerhalb queerer Subkulturen eine starke Veränderung erfahren und gleichsam so manche Lebensrealität einer allgemeinen Öffentlichkeit beeinflusst. Martin J. Gössl arbeitet heraus, wie die Verstrickungen in heteronormative Systeme und kapitalistische Ordnungen einen queeren Standpunkt zunehmend in Bedrängnis bringen.</p>
<p>Growth, Jana: “<b>Intersktionalität und Mehrfachdiskriminierung in Deutschland. Marginalisierte Stimmen in feministischen Diskurs der 70er, 80er und 90er Jahre.</b>“ – Februar 2021 (Beltz)</p>	<p>Aus Sicht der Betroffenen widmet sich Jana Groth den Themen Intersektionalität und Mehrfachdiskriminierung in Deutschland. Ihre Analyse zeigt, dass nicht nur die Intersektionalitäts- und Diskriminierungsforschung von den Perspektiven mehrfach diskriminierter Frauen lernen kann, sondern auch in der feministischen Theorie und Praxis ein Umdenken nötig ist. Solange die Kategorie Geschlecht überbetont und andere Ungleichheitsdimensionen ausgeblendet werden, bleibt der Feminismus ein Projekt der Privilegierten.</p>
<p>Groß, Melanie &amp; Niedenthal, Katrin (Hg.): “<b>Geschlecht: divers. Die »Dritte Option« im Personenstandsgesetz – Perspektiven für die Soziale Arbeit.</b>“ – Februar 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Seit der Novellierung des Personenstandsgesetzes im Dezember 2018 ist neben weiblich, männlich und keinem Eintrag auch der Geschlechtseintrag divers möglich. Mit dieser sogenannten Dritten Option, die nun auch inter- sowie nicht-binär trans*geschlechtlichen Menschen eine rechtliche und soziale Sichtbarkeit ermöglicht, sind jedoch längst nicht alle erforderlichen rechtlichen und sozialen Bedingungen zur Anerkennung geschlechtlicher Vielfalt umgesetzt. Die Anerkennung weiterer Geschlechterkategorien macht fachliche Reflexionen, (sozial-)pädagogische Konzeptionen und institutionelle Umgestaltungen in der Sozialen Arbeit notwendig. Die Beiträge*innen des Bandes leisten mit Blick auf die Kategorie Intergeschlechtlichkeit eine kritische Analyse des gesellschaftlichen und fachlichen Diskurses zur Gender-Diversity in der Sozialen Arbeit und zeigen Perspektiven für die</p>

	<p>künftige Gestaltung (sozial-)pädagogischer Prozesse in verschiedenen Handlungsfeldern.</p>
<p>Grund, Vera &amp; Noeske, Nina (Hg.): „<b>Gender und Neue Musik. Von den 1950er bis in die Gegenwart.</b>“ – Juli 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Sexistische Praktiken und Diskriminierungen sind, wie fast überall, auch innerhalb der Szene der Neuen Musik verbreitet — so wurden Frauen etwa als Komponistinnen über Jahrzehnte kaum wahrgenommen. Die Beiträge des Bandes repräsentieren unterschiedliche Perspektiven der Autor*innen auf den Themenkomplex <i>Gender und Neue Musik</i>. Gefragt wird nach Vorurteilen in Bezug auf die Geschlechter, die fest in der Tradition verankert und teilweise bis heute mit Blick auf ästhetische, institutionelle und soziale Voraussetzungen Neuer Musik wirksam sind. Im Fokus steht der Zeitraum von den 1950er Jahren bis in die Gegenwart.</p>
<p>Günter, Andrea: „<b>Philosophie und Geschlechterdifferent. Auf dem Weg eines genealogischen Geschlechterdiskurses.</b>“ – Februar 2022 (Barbara Budrich Verlag)</p>	<p>Seit mehr als 2500 Jahren sind Geschlechterkonzepte heiß umkämpft. Zur Orientierung in diesen Auseinandersetzungen ist es wichtig, ihre Traditionen ebenso wie eroberte Alternativen zu kennen. Simone de Beauvoirs Konzepte der „Existenz“ und „sexuellen Differenzierung“ und Hannah Arendts Begriff der Pluralität stellen entscheidende Prüfsteine dafür dar, die philosophische Kategorienlehre und deren Verstrickungen mit Geschlechtertheoremen zu rekonstruieren. Das Buch sucht Geschlechterdiskurse in der Philosophiegeschichte von der Antike bis in die Moderne auf, macht die zugrunde liegenden Konzepte sichtbar und zeigt darin Kontinuitäten und Brüche auf.</p>
<p>Haller, Lisa Yashodhara &amp; Schlender, Alicia (Hrsg.): „<b>Handbuch Feministische Perspektiven auf Elternschaft.</b>“ – November 2021 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Ein Bedeutungswandel in der Perspektive auf Elternschaft hält Einzug in feministische Auseinandersetzungen und Kämpfe. Nicht länger richten sie sich gegen die Familie, sondern gegen Verhältnisse, in denen das Leben mit Kindern zur Zumutung wird. Autonomie und Selbstbestimmung sollen auch für Frauen erstritten werden. Das Handbuch geht der Frage nach, wie Mutterschaft, Vaterschaft und Elternschaft in unterschiedlichen feministischen Strömungen verhandelt werden. Es vereint Perspektiven auf die institutionelle Einbettung von Elternschaft, Wege in die Elternschaft und deren Ausgestaltung sowie Utopien vom Leben mit Kindern. Der Band, der 50 Stimmen des Feminismus zum Thema Elternschaft vereint, gliedert sich in fünf Rubriken. Mit der Frage, wie Mutterschaft, Vaterschaft und Elternschaft in verschiedenen feministischen Strömungen besprochen werden, beschäftigt sich die erste Rubrik. Feministische Perspektiven auf die Bestimmung von Elternschaft im</p>



	<p>Recht und die institutionelle Ausübung beispielsweise in der Kinder- und Jugendhilfe ist Gegenstand der zweiten Rubrik. Die verschiedenen Wege in die Elternschaft von der Kinderwunschbehandlung, Fehlgeburten, Geburtsvorbereitungskurse und die Herausforderung der Zwei-Mutterschaft sind Thema der dritten Rubrik. Die vierte Rubrik thematisiert feministische Perspektiven auf das Leben mit Kindern. Über Gewalt und Glück des Gebärens, über Paardynamiken geteilter Elternschaft, das Wechselmodell und das Unbehagen moderner Väter sowie dem Bereuen von Mutterschaft – unter derzeitigen kapitalistischen Bedingungen. Schließlich geht es in der fünften Rubrik um Utopien vom Leben mit Kindern, um eine Kindergrundsicherung um Co-Elternschaft und die vielfältigen Herausforderungen einer feministischen Familienpolitik.</p>
<p>Haller, Paul; Pertl, Luan &amp; Ponzer, Tinou (Hg.): <b>„Inter* Pride. Perspektiven aus einer weltweiten Menschenrechtsbewegung.“</b> – 2022 (w-orten&amp;meer)</p>	<p>Weltweit setzen sich Inter*-Aktivist*innen für die Rechte, Sichtbarkeit und Selbstbestimmung von intergeschlechtlichen Menschen ein. Der Sammelband „Inter* Pride“ gibt Einblicke in diese seit den 1990er Jahren sich formierende, junge internationale Menschenrechtsbewegung, ihren Aktivismus und ihre Ansätze. Wie gestaltet sich Inter*-Aktivismus in unterschiedlichen Regionen der Welt? Und was bedeutet „Pride“, also Stolz, für intergeschlechtliche Menschen, deren Erfahrungen häufig von Beschämung, Gewalt und Normierung geprägt sind? Dieses Buch versucht vielseitige und mitunter kreative Antworten auf diese Fragen zu finden und verbindet hierbei fachliche und aktivistische Texte, Interviews und biografische sowie künstlerische Beiträge von Autor*innen und Interviewpartner*innen u.a. aus Argentinien, Australien, Deutschland, Großbritannien, Kroatien, Mexiko, den Niederlanden, Nigeria, Österreich, Schweden, der Schweiz, Taiwan und den USA. Inter* Pride ist die Antwort des Herausgabe-Kollektivs auf die Beschämung, Normierung und Gewalt, die intergeschlechtliche Menschen tagtäglich auf der ganzen Welt erfahren.</p>
<p>Hartmann, Kris Vera: <b>„Pille Macht Diskurs. Hormonelle Kontrazeption im (post-)fordistischen Sexualitätsdispositiv.“</b> – November 2020 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Wie hat sich die Anti-Baby-Pille in Deutschland von einer politisierten zu einer normalisierten Technik entwickelt? Die Autorin untersucht vielfältige historische Diskurse um die Pille in der BRD von 1958 bis 1989 und analysiert, wie die Pille als materielle Objektivation in gesellschaftliche Machtverhältnisse, Normierungsbestrebungen sowie Emanzipationsvorstellungen verstrickt war. Aus einer dispositivanalytischen Perspektive wird diese Entwicklung in den historisch-politischen Kontext des Übergangs von einer fordistischen zu einer postfordistischen</p>

	<p>Gesellschaftsformation eingeordnet und reflektiert. Theoretisch leistet die Arbeit damit einen Beitrag zur Verbindung eines geschlechtertheoretisch informierten Regulationsansatzes mit der an den Arbeiten von Michel Foucault orientierten Diskurs- und Dispositivtheorie sowie der Weiterentwicklung des Konzepts des Sexualitätsdispositivs</p>
<p>Hähle, Horst: „<b>Männerrock. Geschlechterrollen in Mode und Gesellschaft</b>“ – Juni 2021 (epubli)</p>	<p>Am Anfang war der Rock. Er hat über Jahrtausende unsere Modekultur bestimmt. In jeder alten Kultur wurden Röcke oder Kleider getragen. Alle großen Männer der Geschichte zeigten sich darin, von Echnaton bis Julius Cäsar, von Jesus bis Karl dem Großen. Männer haben sogar als Gladiatoren oder Soldaten in Miniröcken ihre Gegner getötet. Heute dagegen ist für jeden Mann die Hose Pflicht. Wieso hat Kleidung ein Geschlecht? Warum können sich Dresscodes trotzdem verändern oder sogar ins Gegenteil verkehren? Brauchen wir überhaupt noch Kleidung, die uns geschlechtlich markiert? In der Modegeschichte trennten Markierungen hierarchisch die Geschlechter und Stände. Steht eine freie Mode für eine freie und gleiche Gesellschaft? Frauen haben sich schon längst die Freiheit erkämpft, alles zu tragen, was es auf dem Modemarkt gibt. Und wie steht es mit den Männern?</p> <p>Die herrschende Geschlechterordnung ist ein gesellschaftliches Konstrukt, das primär nicht biologischen oder gar individuellen, sondern überwiegend soziokulturellen Kriterien folgt. Mode macht diese Rollen sichtbar. Ein geschichtlicher Abriss, mit Fokus auf den Männerrock, zeigt welchen starken Schwankungen Genderrollen im Laufe der Zeit unterliegen. Es wird gefragt warum Mode binär genderisiert, warum sie nicht gleich ist und was zu tun ist sie gleicher zu machen. Der Protagonist dieses Buches ist eine nonbinäre Welt, in der die Individuen selbst festlegen, wer sie sind und wie sie sich gesellschaftlich präsentieren wollen.</p>
<p>Henninger, Annette &amp; Birsl, Ursula (Hrsg.): „<b>Antifeminismen. &gt;Krisen&lt;-Diskurse mit gesellschaftsspaltendem Potential?</b>“ – Oktober 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>Hinter dem aktuellen Antifeminismus steht eine kleine, aber intensiv vernetzte Gruppe von Akteur*innen, die strategisch um Deutungshoheit kämpft. Ihr Einfluss jenseits des rechten und christlich-fundamentalistischen Spektrums ist jedoch gering – und Gegenmobilisierungen durchaus erfolgreich. Die Beiträge dieses Bandes legen erstmals vergleichende Analysen zum Antifeminismus in Deutschland vor. Untersucht werden dabei Mediendiskurse, Antifeminismus in der Wissenschaft, Mobilisierungen gegen die Reform sexueller Bildung an Schulen, rechte Kritiken an der »Ehe für alle«,</p>

	Vorstellungen von Mutterschaft sowie Effekte der Projektion von Sexismus auf zugewanderte Muslime in Integrationskursen für Geflüchtete.
Hoeder, Ciani-Sophie: „Wut und Böse.“ – September 2021 (hanserblau)	<p>Wann waren Sie das letzte Mal richtig wütend? Frauen, die ihrer Wut freien Lauf lassen, haben schnell einen schlechten Ruf. Doch diese Wut kann eine mächtige Waffe gegen persönliche und politische Unterdrückung sein.</p> <p>Ciani-Sophia Hoeder fragt nach: Wie haben wütende Frauen Geschichte und Popkultur geprägt? Welchen Einfluss haben die Erziehung von Mädchen und der abfällige Umgang mit Sorgearbeit auf die seelische Gesundheit von Frauen? Und wie wird aus Wut Mut zur Veränderung?</p>
Hofmeister, Sabine & Moelders, Tanja: <b>“Für Natur sorgen? Dilemmata feministischer Positionierungen zwischen Sorge- und Herrschaftsverhältnisse.”</b> (L’AGENDa, Band 7) – 2021 (Verlag Barbara Budrich)	<p>Der Begriff ‚Care‘ beschreibt in den Sozialwissenschaften die Fürsorge für eine Person. Dieser Sammelband fragt danach, wie Care-Konzepte aus einer Geschlechterperspektive auf den Umgang mit „Natur/en“ übertragen werden können. Damit wird das Forschungs- und Politikfeld Nachhaltige Entwicklung adressiert, dass die (Vor-)Sorge für und um Menschen und „Natur“ zu verbinden sucht. Dokumentiert werden die theoretischen und empirischen Forschungen des Projektes „Caring for natures? Geschlechterperspektiven auf (Vor)Sorge im Umgang mit ‚Naturen““. Die Beiträge fokussieren auf das Naturschutzkonzept Prozessschutz. Damit rücken Handlungsorientierungen im Umgang mit ‚Natur/en‘ in den Vordergrund, in die Zukunftsorientierung bereits eingeschrieben ist. Die empirischen Untersuchungen zum „Nationspark Bayerischer Wald“ und „Nationalpark Schwarzwald“ – als Repräsentanten naturnaher Gebiete („alte Wildnis“) – sowie zur „Goitzsche-Wildnis“ und dem „Schöneberger Südgelände“ in Berlin – als Repräsentanten für Stadtnaturen („neue Wildnis“) – sind in den Beiträgen von Michaela Deininger und Katharina Kapitza dokumentiert. Ergänzt werden die theoretischen und empirischen Perspektiven auf Prozessschutz als Beispiel für einen („sorgenden“) Umgang mit Natur/en durch die wissenschaftskritische Analyse von Christine Katz: Sie fragt danach, welche ökologischen Konzepte im prozessschutzorientierten Denken und Handeln eingeschrieben sind und wie diese geschlechtertheoretisch dekonstruiert werden können. Der Sammelband schließt mit kritischen Schlussfolgerungen der beiden Herausgeberinnen, Sabine Hofmeister und Tanja Mölders, zur Frage der Übertragbarkeit von Care-Konzepten auf nicht menschliche Natur/en.</p>

<p>hooks, bell „<b>Feminismus für alle.</b>“ – Oktober 2021 (Unrast)</p>	<p>Locker und leicht verständlich, klar und präzise erklärt bell hooks in Feminismus für alle, weshalb es die feministische Bewegung gibt, warum es sie braucht und vor allem, warum sich ihr alle anschließen können und sollten. Denn der Feminismus, für den bell hooks das Wort ergreift, zielt darauf ab, einen ganzheitlichen Wandel herbeizuführen. Um das Leben aller Menschen, unabhängig von Alter oder Geschlecht, nachhaltig zum Besseren zu verändern, müssen alle sexistischen Verhältnisse nachhaltig abgeschafft werden. Solange sich Frauen, getrieben vom Schönheitswahn, zu Tode hungern, solange Kinder Gewalt ausgesetzt sind, egal welcher Art, weil ihre Eltern einen patriarchalen Erziehungsstil pflegen, solange nicht gleiche Arbeit mit gleichem Lohn bezahlt wird – so lange hat der Feminismus nicht ausgedient. Im Gegenteil: Es gilt, ihn immer wieder neu zu entfachen, zu befeuern und zum Lodern zu bringen! Mit <i>Feminismus für alle</i> hat bell hooks genau die kompakte Einführung in den Feminismus geschrieben, die sie selbst gerne längst gelesen hätte: Ein Buch, das ein breites Spektrum an Diskussionen auffächert und zahlreiche Impulse liefert, die einer inklusiven, solidarischen feministischen Bewegung – just zur richtigen Zeit – den Rücken zu stärken vermag.</p>
<p>Hoppe, Katharina &amp; Lemke, Thomas: „<b>Neue Materialismen zur Einführung.</b>“ – 2021 (Junius Verlag) ○</p>	<p>In den vergangenen zwei Jahrzehnten ist in den Kultur- und Sozialwissenschaften eine bemerkenswerte Neuorientierung und Akzentverschiebung zu beobachten: Materialitäten werden zunehmend thematisiert und neu konzeptualisiert. Gemeinsam ist den sogenannten Neuen Materialismen die Überzeugung, dass der »linguistic turn« oder primär semiotisch verfahrenende Ansätze unzureichend sind, um das komplexe und dynamische Zusammenspiel von Bedeutungsprozessen und materiellen Gefügen zu erfassen. Der Einführungsband bietet erstmals einen Überblick über zentrale Debattenstränge dieser Forschungsperspektive. Er stellt wichtige Vertreter_innen wie Jane Bennett, Karen Barad, Rosi Braidotti und Donna Haraway vor und zeigt das Innovationspotenzial dieses Forschungsgebiets ebenso auf wie analytische Inkonsistenzen und konzeptuelle Leerstellen.</p>
<p>Horlacher, Stefan; Häusl, Maria; Loster-Schneider, Gudrun &amp; Schötz, Susanne (Hg.): „<b>GenderGraduateProjects V – Frauenbewegung, Queerness/Intersex, Feministische Pornografie.</b>“ – Dezember 2021 (Leipziger Universitätsverlag)</p>	<p>GenderGraduateProjects V – Frauenbewegungen, Queerness/Intersex, Feministische Pornografie versammelt die Beiträge des 5. Dresdner Nachwuchskolloquiums zur Geschlechterforschung, das im Winter 2019 an der TU Dresden stattfand, und dokumentiert die Interdisziplinarität, Ausdifferenzierung und Innovationsfähigkeit der</p>

	<p>Geschlechterforschung an der TU Dresden.  Die einleitenden Beiträge nehmen historische, soziologische und politikwissenschaftliche Perspektiven ein und reichen von der Problematik der Benachteiligung weiblicher Erwerbsarbeit über eine kritische Analyse der Studentinnenorganisation ANSt bis zur ostdeutschen Frauenbewegung und den geschlechtspolitischen Aspekten des Peacekeeping-Prozesses in Bosnien-Herzegowina. Die Beiträge der zweiten Sektion umfassen den Zeitraum vom 18. bis ins frühe 21. Jahrhundert und fragen, wie Literatur, Film, aber auch Sachtexte in Deutschland, Polen, den USA und England mit Themen wie Armut, Risikodenken und Männlichkeit umgehen, wie Weiblichkeit im Kontext von Entfremdungserfahrungen literarisch dargestellt wird, mit welchen Problematiken sich die Darstellung gleichgeschlechtlicher Liebe konfrontiert sieht und wie amerikanische Science Fiction Literatur nur scheinbar innovatorisch mit Intersex umgeht. Die den Band beschließenden Beiträge stellen ‚Spielarten‘ von Begehren in den Mittelpunkt, sei es bezüglich einer phallischen Politik des Blicks in Verfilmungen englischer Literatur, der Darstellung leiblicher Körperlichkeit im Werk des Marquis de Sade oder der Problematik einer feministischen Pornografie zwischen Markt und Ideologie.</p>
<p>Hutzler, Michael: <b>“Soziologie der Geschlechterkritik. Ethnografie eines „Ladyfests.“</b> – Oktober 2021 (Nomos Verlag)</p>	<p>Die Fallstudie untersucht queer-feministische Kritik an der Geschlechterunterscheidung und fragt, wie in dieser kritischen Praxis die Unterscheidung selbst gehandhabt wird. Konzeptuell entwickelt die Untersuchung die Perspektive einer Soziologie der Geschlechterkritik, in welcher sowohl tradierte Geschlechterarrangements, als auch die Kritik an ihnen als kontingente soziale Phänomene begriffen werden. Der Umstand, dass die Untersuchung im vorliegenden Fall auf ein stark durch akademischen Diskurse geprägtes Feld trifft, wird als Gelegenheit wahrgenommen, die eigene disziplinäre Wissenspraxis zu reflektieren: Wie bringt geschlechterkritische Praxis in und außerhalb der Wissenschaft die von ihr kritisierten Phänomene selbst mit hervor?</p>
<p>Huxel, Katrin; Karakayali, Juliane; Palenga-Möoenbeck, Ewa; Schmidbaur, Marianne; Shinozaki, Kyoko; Spies, Tina; Supik, Linda &amp; Tuidar, Elisabeth (Hrsg.): <b>“Postmigrantisch gelesen. Transnationalität, Gender, Care.”</b> – Januar 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>»Postmigrantisch« steht für gesellschaftliche Zustände, die durch die Erfahrung der Migration strukturiert sind. Migration wird dabei als soziale Praxis verstanden, die politisch, medial und sozial kontrovers verhandelt und reguliert wird – und gleichzeitig Gesellschaften nachhaltig prägt. In diesem Band geht es um eine Gegenwartsanalyse, die aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen als Ganzes in den</p>

	<p>Blick nimmt. In den Beiträgen stehen nicht »die Migrant*innen« im Mittelpunkt, sondern die Verwobenheiten von verschiedenen Akteur*innen, Geschichten und Kontexten. Postmigrantische Perspektiven werden hierbei mit transnationalen, postkolonialen und diversitätsbewussten Ansätzen zusammengebracht und mithilfe einer dezidiert feministischen, gendersoziologischen, intersektionalen Perspektive erweitert. Das Potenzial einer postmigrantischen Perspektive wird im Kontext von Gender, Transnationalität, Care und anderen Forschungsfeldern (neu) erprobt.</p>
<p>Hügel-Marshall, Ika; Prasad, Nivedita &amp; Schultz, Dagmar (Hg.): „<b>May Ayim. Radikale Dichterin, sanfte Rebellin.</b>“ – August 2021 (Unrast)</p>	<p>Mit diesem Buch gedenken wir des 25. Todestags der afrodeutschen Dichterin und Aktivistin May Ayim, die am 9. August 1996 aus dem Leben gegangen ist. Familienmitglieder aus Ghana, den USA und Deutschland sowie Freund_innen, Kolleg_innen und Mitstreiter_innen wie die Schriftsteller_innen Esther Andradi, Cornelia Becker und Vusi Mchunu, der Musiker Linton Kwesi Johnson und der Filmemacher John Kantara u.v.a. schildern persönliche Begegnungen mit May Ayim. Sie beschreiben den Einfluss, den sie auf ihr Leben hatte und bis heute hat, und würdigen so ihr Leben und Werk. Darüber hinaus enthält der Band 20 bislang unveröffentlichte Gedichte, Fundstücke aus dem Nachlass der Autorin, die ein Kleinod der deutschsprachigen Literatur darstellen. Vorträge und Artikel von May Ayim sowie Interviews mit ihr runden diesen Gedenkband ab. <i>May Ayim. Radikale Dichterin, sanfte Rebellin</i> zeichnet ein detailliertes Bild des abwechslungs- und facettenreich kurzen Lebens der Autorin und bezeugt die Vielfältigkeit ihres Schaffens und Wirkens</p>
<p>Inhetveen, Heide; Schmitt, Mathilde &amp; Spieker, Ira: „<b>Passion und Profession. Pionierinnen des ökologischen Landbaus.</b>“ – Dezember 2021</p>	<p>Die Geschichte des ökologischen Landbaus wurde bisher vor allem als diejenige »großer Männer« geschrieben. Weitgehend unbeachtet ist geblieben, in welchem Ausmaß Frauen die Entwicklung und Verbreitung einer alternativen Landwirtschaft vorangetrieben haben. Namen von Pionierinnen wie Mina Hofstetter, Lili Kolisko oder Gabrielle Howard sind heute kaum noch bekannt - zu Unrecht. Heide Inhetveen, Mathilde Schmitt und Ira Spieker zeichnen die Lebensgeschichten und Leistungen von 51 Pionierinnen nach, die mit Leidenschaft forschten, experimentierten, publizierten, Schulen gründeten und damit die biologische Landwirtschaft maßgeblich voranbrachten. Das Buch gibt diesen »stillen Heldinnen« eine Stimme und erweitert damit die Perspektive auf die Geschichte des ökologischen Landbaus.</p>

<p>International Women* Space e.V. (Hg.) <b>“Als ich nach Deutschland kam. Gespräche über Vertragsarbeit, Gastarbeit, Flucht, Rassismus und feministische Kämpfe.”</b> – Oktober 2021 (Unrast)</p>	<p>Im Oktober 2017 kamen auf der Konferenz von International Women Space »Als ich nach Deutschland kam« mehrere hundert Frauen zusammen, um über das Ankommen in Deutschland, das Arbeiten und Leben hier sowie die politische Organisation als Frauen in diesem Land zu sprechen. In diesem Buch begegnen sich die Erzählungen und das Wissen von 22 Frauen unterschiedlicher Generationen über Migration, Rassismus, feministische Kämpfe und Selbstorganisation in ihrem politischen und historischen Zusammenhang. Die Frauen sind Geflüchtete, Migrantinnen, nichtweiße Deutsche, Osis und Wessis, Illegalisierte, Arbeiterinnen, Akademikerinnen, Künstlerinnen, Aktivistinnen. Persönlich und radikal geben sie Einblicke in ihre Biografien, ihre Communities und ihre solidarischen Zusammenschlüsse. Ihre Erfolge und ihr Widerstand weisen den Weg für den gemeinsamen feministischen Kampf, der vor uns liegt.</p>
<p>Jacobsen, Joyce P.: <b>“Advanced Introduction to Feminist Economics.”</b> – 2020 (Edward Elgar Publishing)</p>	<p>Many questions arise of an economic nature that are only partially addressed by standard economic analysis. These lacunae give rise to particular lines of critique in economics, including a wide-ranging and increasingly cogent feminist approach to reenvisioning economics. This book provides a comprehensive description of this intriguing new area of feminist economics. It includes discussion of what constitutes feminist economics and how feminist economics is different from other approaches. The intellectual origins of the area are explicated, and the current state of the subfield outlined. Specific topics covered include conflict over terminology, pedagogy, and content in the field of economics, measurement of the unmeasured economy, the role of caring labor in the economy, heteronormativity in economics, feminist approaches to economic development, multiple approaches to empiricism, modeling of intrahousehold relationships, consideration of the role of property rights in reifying gender roles, differential effects of international trade and finance by gender, and feminist approaches to public finance and social welfare.</p>
<p>Juffer, Jane (Ed.): <b>“Millennial Feminism at Work. Bridging Theory and Practice.”</b> – November 2021 (Cornell University Press)</p>	<p>Millennial Feminism at Work provides a unique window into the lives and careers of young feminists sharing the lessons they've learned along the way. Contributors: Rose Al Abosy, Rachel Cromidas, Lauren Danzig, Sadaf Ferdowsi, Reina Gattuso, Jael Goldfine, Sassafras Lowrey, Alissa Medina, Samuel Naimi, Stephanie Newman, Justine Parkin, Lily Pierce, Kate Poor, Laura Ramos-Jaimes, Savannah Taylor, Addie</p>

	Tsai, Hayley Zablotsky
<p>Kalkstein, Fiona: <b>„Geld lässt dich ruhig schlafen, das hab` ich erlebt.“</b> – 2021 (Marta Press)</p>	<p>Wie wirkt sich die Klassenzugehörigkeit von Frauen auf ihr Leben als Mütter aus? Welche Auswirkungen hat es, dass Familienpolitik häufig genau jene Familien(modelle) fördert, die sie hervorbringen will? Gilt für alle Frauen heute, dass Berufstätigkeit kein Problem ist? Fiona Kalkstein zeigt in ihrer Untersuchung, wie die Klassenzugehörigkeit der Frauen sich immer wieder als materielle Grenze manifestiert, die es ihnen nahezu unmöglich macht, als Mütter dauerhaft finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen. Parallel dazu werden die Strategien einiger Frauen herausgestellt, sich bewusst von gesellschaftlichen Normen abzuwenden, um ihnen eigene Praxen der (Un-)Vereinbarkeit entgegenzusetzen, die näher an der eigenen Lebensrealität sind. Diese Studie ist ein wichtiger Beitrag in der Debatte um Vereinbarkeit von Familie und Beruf in puncto Klasse. Sie ist unverzichtbar für alle (psycho-)sozialen Praktiker_innen, die eine Sensibilität für Klassenunterschiede entwickeln möchten. Nicht zuletzt bietet sie eine Anleitung für die geschlechtersensible Forschungspraxis mit der Kritischen Psychologie.</p>
<p>Kellner, Nora: <b>„Gegen die Verharmlosung sexualisierter Gewalt. Ein Plädoyer“</b> – März 2022 (Unrast Verlag)</p>	<p>Aufgerüttelt durch persönliche Erfahrungen zeigt die Autorin, wie sich sexualisierte Gewalt – die alltäglich und in allen Gesellschaftsbereichen unseres Lebens verankert ist – auf das Leben von FLINTA auswirkt. Nüchtern und sachlich beschreibt die Sozialwissenschaftlerin, wie es sich anfühlt, wenn eine sich wehrt und vor Gericht zieht und wie schmerzhaft und belastend die Bewertung der Tat durch außenstehende Menschen ist. In der Analyse der eigenen Geschichte nimmt Nora Kellner immer wieder Bezug auf gesellschaftliche Debatten und konkrete Beispiele, die dokumentieren, wie sexualisierte Gewalt aufrechterhalten und reproduziert wird. Sie wirft einen Blick auf die zutiefst sexistischen Strukturen im Polizeiapparat und wundert sich darüber, warum die linken Kräfte – wenn sie es ernst meinen mit ihrer Verurteilung von sexualisierter Gewalt – ihrer Verantwortung in diesem Diskurs nicht gerecht werden. In einer Gesellschaft und Kultur, in der Betroffene systematisch zum Schweigen gebracht werden, räumt die Autorin mit einer Vielzahl von Mythen rund um das Thema auf und pocht darauf, dass FLINTA niemals selbst schuld sind.</p>
<p>Kelly, Natasha A.: <b>„Schwarzer Feminismus. Grundlagentexte.“</b> – Februar 2022 (Unrast Verlag)</p>	<p>(2. Auflage) »Bin ich etwa keine Frau*? Sehen Sie mich an! Sehen Sie sich meinen Arm an! Ich habe gepflügt, gepflanzt und die Ernte eingebracht, und kein Mann hat</p>



	<p>mir gesagt, was zu tun war! Bin ich etwa keine Frau*?« – Sojourner Truth, 1851. Als Sojourner Truth während ihrer Rede auf einem Frauenkongress in Akron, Ohio, die Frage stellte, ob sie denn keine Frau* sei, brachte sie eine Debatte ins Rollen, deren Ausmaß nicht abzusehen war. Sie hatte nämlich gleichermaßen <i>weiße</i> Frauen* für den Rassismus und Schwarze Männer für den Sexismus kritisiert, den sie Schwarzen Frauen* jeweils entgegenbrachten. Erst Ende des 20. Jahrhunderts, also fast 150 Jahre später, erhielt diese spezifische Form der Mehrfachdiskriminierung einen Namen. Es war Kimberlé Crenshaw, die 1989 den Begriff der ›Intersektionalität‹ prägte, der seitdem aus feministischen Diskursen nicht mehr wegzudenken ist. Doch wie verliefen die Schwarzen feministischen Debatten bis dahin? Vor welchen Herausforderungen standen Schwarze Frauen* im Globalen Norden? Und was können wir heute von ihnen lernen? Der vorliegende Band dokumentiert die Kontinuität dieser feministischen intellektuellen Tradition anhand ausgewählter Texte von Sojourner Truth, Angela Davis, The Combahee River Collective, bell hooks, Audre Lorde, Barbara Smith, Kimberlé Crenshaw und Patricia Hill Collins. Sie erscheinen erstmals in deutscher Sprache und werden so einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.</p>
<p>Kern, Leslie: „<b>Feminist City.</b>“ – November 2020 (Unrast)</p>	<p>Feminist City verknüpft Erfahrungsberichte, feministische Theorie, Popkultur und Geografie, um aufzudecken, was im Offensichtlichen verborgen liegt: die sozialen Ungleichheiten, die in unseren Städten, Häusern und Vierteln entstanden sind. Um gemeinsam gerechtere, nachhaltigere und solidarischere Städte gestalten zu können, kartiert Leslie Kern die Stadt aus neuen Blickwinkeln und widmet sich dabei den Freuden und Gefahren des Alleinseins, schaut auf Themen wie Angst, Mutterschaft, Freundschaft oder Aktivismus.</p>
<p>Khalaf-Elledge, Nora: „<b>The Religion-Gender Nexus in Development. Policy and Practice Considerations.</b>“ – Juli 2021 (Routledge)</p>	<p>This book illuminates the intersection of religion and gender within the development sector, exposing challenges in both policy and practice and suggesting implementable solutions. This book argues that a better understanding of the religion–gender nexus is needed by development sector practitioners, especially at a time when religious arguments are being used around the world to justify gender inequality and violence against women. The book draws on extensive qualitative research with senior gender personnel, religion advisors, and implementation partners from across the largest bilateral development agencies. The nexus is considered from the grassroots level up to donor country politics and across key themes, such as gender-based violence,</p>

	<p>reproductive rights, unpaid care and domestic work, and women's participation in leadership roles. The book concludes by offering implementable solutions for practitioners to address the religion-gender nexus in a more meaningful way. Bridging the gap between academic theory and day-to-day development practice, this book is an important reference for development practitioners, and for researchers from across development studies, gender studies, and religious studies.</p>
<p>Kleinert, Ann-Christin; Palenberg, Amanda Louise; Froböse, Claudia; Ebert, Jenny; Gerlach, Miriam Daniela; Ullmann, Henriette; Veenker, Jaqueline &amp; Dill, Katja (Hrsg.): „<b>Interdisziplinäre Beiträge zur Geschlechterforschung. Repräsentation, Positionen, Perspektiven.</b>“ (L'AGENda, Band 9) – Juni 2021 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Wie kann Geschlecht als eine zentrale Kategorie der Analyse gegenwärtiger gesellschaftlicher Entwicklungen fachübergreifend, theoretisch, methodisch sowie mit Praxisbezug verhandelt werden? In diesem Band werden Selbst- und Fremdpositionierungen, Repräsentationen, praktische Impulse und Vervielfältigungen von Geschlechtlichkeiten verhandelt. Die Auswahl der Beiträge versteht sich – wie die Geschlechterforschung selbst – als interdisziplinär. Das Anliegen, die hier versammelten Beiträge aus verschiedenen Disziplinen anhand der Dimensionen Repräsentationen, Positionierungen und Perspektiven miteinander in Kontakt zu bringen, folgt der Idee von Gender Studies, die sich engagiert gesellschaftlichen Ungleichheitsverhältnissen widmen und mittels kritischer Analysen zu deren Sichtbarmachung und Veränderung beitragen. Dabei oszillieren die Beiträge zwischen historischen Bezügen und Herleitungen, ihrer Einordnung in gegenwärtige gesellschaftliche Prozesse und die Perspektive in queere und vielfältige geschlechtliche Zukünfte. Die Beiträge liefern wertvolle Impulse für die Verortung und Weiterentwicklung wissenschaftlicher Konzepte und Methoden sowie zu intradisziplinären Debatten im Umgang mit der Vervielfältigung von geschlechtlichen Konzepten und deren Berücksichtigung in der Praxis. Das Paradigma der Intersektionalität bildet hierbei eine selbstverständliche Arbeitsgrundlage und so werden neben Geschlecht mindestens die Dimensionen von Sexualität und Begehren, Religion, (dis-)ability und race explizit in die Forschungen einbezogen. Ebenfalls werden die Beiträge von einer Dimension der Reflexivität durchzogen, die entweder die eigene Forschungspraxis und bestehende Konzepte in den Fokus nimmt oder zur Anregung pädagogischer Praktiken angelegt ist.</p>
<p>Kohlenberger, Judith; Heyne, Sophia; Rengs, Bernhard &amp; Buber-Ennser, Isabella: „<b>Soziale Inklusion geflüchteter Frauen. Zur Rolle der Familie und Familienarbeit.</b>“ – April 2022 (Nomos Verlag)</p>	<p>Wie leben geflüchtete Frauen in Österreich, welche Ressourcen bringen sie mit, mit welchen Herausforderungen sind sie konfrontiert? Ein Einblick in die Lebenswelt weiblicher Geflüchteter aus Syrien und Afghanistan, die zahlenmäßig zunehmen, aber</p>

	<p>im öffentlichen Diskurs abseits der Kopftuchdebatte kaum vorkommen. Auf Basis einer gemischtmethodischen Erhebung werden soziale Kontakte, Bildung, Bildungsaspirationen, Teilhabe am Arbeitsmarkt, Diskriminierungserfahrungen und die Rolle der Familie und der Familienarbeit für gelungene Inklusion beleuchtet. Zahlen, Daten, Fakten werden präzise eingeordnet und mit Einzelberichten kontrastiert. Ein Wegweiser für den Abbau von Vorurteilen und ein gelungenes Miteinander in der Migrationsgesellschaft.</p>
<p>Krautwald, Barbara: „<b>Bürgerliche Frauenbilder im 19. Jahrhundert. Die Zeitschrift »Der Bazar« als Verhandlungsform weiblichen Selbstverständnisses.</b>“ – August 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>»Der Bazar« war zwischen 1854 und 1900 eine der im Bürgertum bekanntesten und meistgelesenen Zeitschriften, die neben Themen wie Mode und Handarbeiten auch die Rolle der Frau diskutierte. Was ist die Natur der Frau? Welche Art der weiblichen Bildung ist angemessen? Welche Lebensentwürfe sind neben dem der Ehefrau und Mutter noch denkbar? Diese und weitere Fragen werden im »Bazar« über Jahrzehnte hinweg verhandelt. Anhand der von konservativ bis liberal reichenden Standpunkte untersucht Barbara Krautwald die sich darin widerspiegelnden sozialen Entwicklungen von generellem weiblichen Selbstverständnis bis hin zum Frauenstudium.</p>
<p>Kraß, Andreas; Sluhowsky, Moshe &amp; Yonay, Yuval (eds.): „<b>Queer Jewish Lives Between Central Europe and Mandatory Palestine. Biographies and Geographies.</b>“ – Januar 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>When queer Jewish people migrated from Central Europe to the Middle East in the first half of the 20th century, they contributed to the creation of a new queer culture and community in Palestine. This volume offers the first collection of studies on queer Jewish lives between Central Europe and Mandatory Palestine. While the first section of the book presents queer geographies, including Germany, Austria, Poland and Palestine, the second section introduces queer biographies between Europe and Palestine including the sexologist Magnus Hirschfeld (1868–1935), the writer Hugo Marcus (1880–1966), and the artist Annie Neumann (1906-1955).</p>
<p>Kullmann, Katja: „<b>Die Singuläre Frau.</b>“ – März 2022 (Hanser)</p>	<p>Sie ist die Frau, der man nachsagt, dass sie kein Glück in der Liebe hat. Diejenige, die ihr Leben alleine regelt. Die Frau ohne Begleitung. Vom Bürofräulein der Weimarer Republik bis zur angeblich einsamen Akademikerin der Gegenwart – sie ist die wahre Heldin der Moderne: die Singuläre Frau. Kurz vor ihrem fünfzigsten Geburtstag stellt Katja Kullmann fest, dass auch sie so eine geworden ist: ein Langzeit-Single. Die Erkenntnis ist ein kleiner Schock. Dann eine Befreiung. Und ein Ansporn – nicht nur für die schonungslose Selbsterkundung, sondern auch für eine Spurensuche. Welche literarischen, sozialen und popkulturellen Zeugnisse hat die Frau ohne Begleitung hinterlassen? Und wie könnte ihre Zukunft</p>

	aussehen? Leidenschaftlich und eigensinnig führt Katja Kullmann uns zu einer radikalen Neubewertung der alleinstehenden Frau.
Kupfer, Antonia & Stutz, Constanze: <b>“Covid, Crisis, Care and Change? International Gender Perspectives on Re/Production, state and Feminist Transitions.”</b> – 2022 (Barbara Budrich)	The Covid-19 crisis has intensified already existing social inequalities in different spheres. The authors examine how fundamental and sustainable the social changes over the course of the corona pandemic are at the social levels of labour, care work and state regulation in their gender dimensions.
Kurz, Eliane: <b>“Intersektionalität in feministischer Praxis. Differenzkonzepte und ihre Umsetzung in feministischen Gruppen.”</b> – Mai 2022 (transcript Verlag)	Wie wird in feministischen Kontexten die Frage von Differenzen zwischen Frauen* aktuell verhandelt? Aufbauend auf der Entstehungsgeschichte von Intersektionalität u.a. im <i>Black</i> und <i>Chicana Feminism</i> und der Kritik an einem ausgrenzenden Feminismus geht Eliane Kurz dieser Frage nach. Anhand der Analyse von neun Gruppendiskussionen mit feministischen Gruppen und Frauen*rechtsgruppen fokussiert sie die vielfältigen Anschlüsse und Herausforderungen bei der Umsetzung intersektionaler Ansätze in die Praxis. Damit vollzieht sie eine Rückkopplung feministischer Theorie und Praxis im Kontext von Intersektionalität und liefert wichtige Impulse für feministisch Interessierte in und außerhalb der Wissenschaft.
Künstler, Phries Sophie: <b>„Prekäre Subjektivierung. »Kämpfe ums Möglichwerden« im Kontext von Mutterschaft und Erwerbslosigkeit.“</b> – April 2022 (transcript Verlag)	Warum folgt aus einer prekären gesellschaftlichen Lage nicht automatisch ein politisches Subjekt? Dieser Grundfrage kritischer Gesellschaftstheorie widmet sich Phries Künstler und geht Prozessen prekärer Subjektivierung im Kontext von Mutterschaft und Erwerbslosigkeit nach. Anhand von Interviews mit Teilnehmerinnen von Aktivierungsmaßnahmen werden aus poststrukturalistischer Perspektive die Kämpfe untersucht, die unternommen werden müssen, um den eigenen Subjektstatus gegen die Gefahr der Verwerfung zu sichern. Damit leistet die Studie einen Beitrag zur Theoretisierung und Empirie von Subjektivierung im Horizont sozialer Ungleichheit, Prekarität und Politik.
Krüger-Kim, Helga & Tichy, Leila Zoe (Hrsg.): <b>„Elternschaft und Gender Trouble. Geschlechterkritische Perspektiven auf den Wandel der Familie.“</b> – April 2021 (Verlag Barbara Budrich)	Der Sammelband vereint Beiträge, die sich aus geschlechterkritischer Perspektive mit dem Wandel von Familie und Elternrollen auseinandersetzen. Ziel ist es – über eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme von sozioökonomischen Rahmenbedingungen wie auch psychosozialen und geschlechtsspezifischen Aspekten – normative Wertungen zu überwinden und das (gesellschafts-)kritische Potential von Mutterschaft wie Elternschaft zu markieren. Die Familie erscheint als paradoxer Ort, an dem

	<p>einerseits plurale Familienformen diskutiert und gelebt werden, andererseits traditionelle Geschlechterrollen hartnäckig weiterbestehen. Dementsprechend zeigen sich im aktuellen Diskurs widersprüchliche Deutungsmuster von Elternrollen. Die traditionellen Anforderungen an „gute“ Mütter und Anforderungen an Frauen als Arbeitnehmerinnen stehen in einem Widerspruch, der individuell unmöglich gelöst, sondern nur pragmatisch gelebt werden kann. Zugleich wird der „neue Vater“ als partnerschaftliches Idealmodell dargestellt, demgegenüber jedoch Konzepte von Männlichkeit, die egalitärer Elternschaft im Weg stehen, weiter tradiert. Durch normative Konzepte von Familie und Elternschaft drohen sozioökonomische und soziale Ungleichheiten verschleiert zu werden. Hinzu kommt, dass Elternschaft zunehmend von populistischen und religiös motivierten Akteur*innen in den Fokus politischer Positionierungen rückt. Eine kritische Auseinandersetzung, aber auch emanzipatorische Positionierung im Themenfeld Familie und Elternschaft werden damit umso dringlicher. Ziel ist es, sich über eine Bestandandaufnahme der Vielfältigkeit und Widersprüchlichkeit dafür einzusetzen, normative Wertungen zu überwinden und das (gesellschafts-)kritische Potential von Mutterschaft wie Elternschaft zu markieren.</p>
<p>Künkel, Jenny: <b>„Sex, Dugs &amp; Control. Das Regieren von Sexarbeit in der neoliberalen Stadt.“</b> – 2020 (Verlag Westfälisches Dampfboot) ○</p>	<p>Sexarbeit ist symbolisch eng mit Urbanität verknüpft. Ihre Verlockungen werden im Neoliberalismus Teil des Stadtmarketings. Wo das Gewerbe aber sichtbar mit Armut verknüpft ist, intensivieren sich Kontrolldiskurse, und Gentrifizierung führt eher zu Verdrängung. Das Buch portraitiert die komplexen Aushandlungen um Prostitution in Berlin, Hamburg und Frankfurt a.M. Es skizziert Auswirkungen auf Arbeitsbedingungen und zeigt sowohl <i>agency</i> als auch Macht im Gewerbe auf. Am moralisch aufgeladenen Feld Sexarbeit lassen sich Veränderungen von Stadtpolitik besonders gut ablesen. Der Neoliberalismus ist nicht prüde – von herrschenden Sexualnormen Abweichende werden aber entlang ökonomischer Logiken inkludiert. Zugleich sind es gerade Städte, die in umgekehrter Logik, „kostenträchtige“ Menschen ausschließen. So forderten die Kommunen seit 2013 Sozialleistungsausschlüsse für Osteuropäer*innen – im Sexgewerbe die größte Migrant*innengruppe. Die mangelnde soziale Absicherung erschwert das Nein-Sagen zu schlechten Arbeitsbedingungen. Mit Analysen, in denen sich das Sozialamt z.T. als exkludierender erweist als die Polizei, durchbricht das Buch gängige Annahmen über städtische Neoliberalisierung.</p>

	<p>Es zeigt auf, dass die zunehmende Marginalität in der „durchgentrifizierten“ Stadt keinesfalls v.a. räumlich verdrängt, sondern repressiver verwaltet wird. Dementsprechend kritisiert es den Raumfetisch auch der Kritischen Geographie und plädiert dafür, Macht statt Raum in den Mittelpunkt von Analysen zu stellen.</p>
<p>Latteck, Anne-Dörte; Seidl, Norbert; Büker, Christa &amp; Marienfeld, Senta: „<b>Pflegende Angehörige. Genderspezifische Erwartungen an soziale Unterstützungssysteme.</b>“ – August 2020 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Auf der Grundlage von fünf inhaltlich miteinander verbundenen Forschungsprojekten werden die spezifischen Erwartungen pflegender Angehöriger an professionelle Akteure und Angebote vorgestellt. Die Ergebnisse liefern eine profunde Wissensbasis zur Ergänzung aktueller Erkenntnisse in Bezug auf genderspezifische Pflegearrangements. Sie leisten einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung, Implementierung und Evaluation von zielgruppenspezifischen Unterstützungskonzepten im Pflegesetting.</p>
<p>Laufenberg, Mike: „<b>Queere Theorien. Zur Einführung.</b>“ – April 2022 (Junius Verlag)</p>	<p>Queere Theorien befassen sich mit den komplexen Zusammenhängen von Sexualitäts- und Geschlechternormen mit Kultur, Politik und Gesellschaft. Sie analysieren, wie Sexualität und Geschlecht im Kontext der Geschichte und Gegenwart von Kapitalismus, Nationalstaat, Rassismus und (Post-)Kolonialismus reguliert und geformt, aber auch zum Ausgangspunkt für emanzipatorische Bewegungen werden. Mike Laufenberg erläutert in dieser Einführung die wichtigsten Positionen und Debatten in den Queer Studies und macht mit ihren Protagonist*innen (u.a. Sara Ahmed, Laura Berlant, Leo Bersani, Judith Butler, Cathy Cohen, Lee Edelman, Roderick Ferguson, Gayatri Gopinath, Mario Mieli, José Esteban Muñoz, Eve K. Sedgwick, Monique Wittig) vertraut. Der Schwerpunkt liegt auf jüngeren Theorieentwicklungen, die in der deutschsprachigen Öffentlichkeit bislang nur selektiv zur Kenntnis genommen wurden.</p>
<p>Lettow, Susanne &amp; Nessel, Sabine: „<b>Ecologies of Gender. Contemporary Nature Relations and the Nonhuman Turn.</b>“ – März 2022 (Routledge)</p>	<p><i>Ecologies of Gender: Contemporary Nature Relations and the Nonhuman Turn</i> examines the role of gender in recent debates about the nonhuman turn in the humanities, and critically explores the implications for a contemporary theory of gender and nature relations. The interdisciplinary contributions in this volume each provides theoretical reflections based on an analysis of specific naturecultural processes. They reveal how "ecologies of gender" are constructed through aesthetic, epistemological, political, technological and economic practices that shape multispecies and material interrelations as well as spatial and temporal orderings. The</p>

	<p>volume includes contributions from cultural anthropology, cultural studies, film studies, literary studies, media studies, philosophy and theatre studies. The essays are organized around four key dimensions of an "ecological" understanding of gender: "creatures", "materials", "spaces" and "temporalities". The overall aim of the volume <i>Ecologies of Gender: Contemporary Nature Relations and the Nonhuman Turn</i> is to explore the potentialities and limitations of the nonhuman turn for a critical analysis and theory of ecologies of gender, and thereby make an original contribution to both the environmental humanities and gender studies. This book will be of great interest to scholars and students from the interdisciplinary field of the environmental humanities and environmental studies more broadly, as well as from gender studies and cultural theory.</p>
<p>Long Chu, Andrea: „<b>Females.</b>“ – 2021 (Merve Verlag)</p>	<p>»Die These dieses schmalen Buches lautet: Weiblichkeit ist eine universelle Geschlechtsform, die sich als Selbstverneinung definiert und gegen die sich jede Politik, sogar feministische Politik, auflehnt. Oder einfacher: Alle sind weiblich. Und alle hassen es. Das bedarf einiger Erklärung. Für unsere Zwecke definiere ich hier als weiblich jeden psychischen Vorgang, bei dem das Selbst aufgeopfert wird, um Platz für das Begehren einer anderen Person zu schaffen. Dieses Begehren kann real oder imaginär, klar oder diffus sein – sexuelle Bedürfnisse von Partnerinnen, verschiedene kulturelle Erwartungen oder konkret eine Schwangerschaft – in jedem Fall wird das Selbst ausgehöhlt und zum Brutkasten einer fremden Macht. Weiblich zu sein, bedeutet, einer anderen Person das eigene Begehren zu überlassen – und das auf eigene Kosten. Daraus folgt, dass Weiblichkeit immer negativ auf einen zurückfällt, auch wenn's nicht immer wehtut.«</p>
<p>Ma, Li: „<b>#MeToo and Cyber Activism in China. Gendered Violence and Scripts of Power.</b>“ – November 2021 (Routledge)</p>	<p>This book focuses on the #MeToo movement in China, critically examining how three competing ideologies have worked in co-opting #MeToo activism: China's official communism, Western neoliberalism, and an emerging Chinese cyber feminism. In 2018, China's #MeToo cyber activism initially maintained its momentum despite strict censorship, presenting women's voices against gendered violence and revealing scripts of power in different sectors of society. Eventually though it lost impetus with sloganization and stigmatization under a trio of forces of pressures: corporate corruption, over-politicization by Western media, and continued state censorship. The book documents the social events and gendered norms in higher education,</p>

	<p>nongovernmental organizations (NGOs), business, and religious circles that preceded and followed high-profile cases of alleged sexual abuses in mainland China, engaging with sociological scholarship relating to demoralization and power, media studies, and gender studies. Through these entwined theories the author seeks to give both scholars and the general audience in gender studies a window into the ongoing tension in the power spheres of state, market, and gendered hierarchy in contemporary Chinese society.</p>
<p>Maier-Höfer, Claudia &amp; Schreiber, Gerhard: „<b>Praktiken von Transdiskursen. Ein multidisziplinärer Zugang.</b>“ – 2022 (Springer VS)</p>	<p>Der Band versammelt Beiträge ausgewiesener Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis zu Transsexualität/Transidentität. Wesentliche Intention der multidisziplinären Beiträge ist die Öffnung und Sensibilisierung bestehender Diskurse über geschlechtliche Selbstbestimmung für ethische und lebensweltliche Fragestellungen. Der Band richtet sich an Menschen, die sich als Fachpersonen verschiedener Disziplinen mit der Thematik der Selbstbestimmung des Geschlechts in Bezug zu ethischen Fragen auseinandersetzen wollen, und dient als Orientierung für die praktische Arbeit und für die Ausbildung. Darüber hinaus stellt der Band eine Plattform dar, welche die gegenwärtigen Diskussionen aufnimmt, weiterentwickelt sowie methodologische Aspekte und disziplinäre Bindungen bezogen auf ethische Implikationen hinterfragt.</p>
<p>Matijevic, Tijana: „<b>From Post-Yugoslavia to the Female Continent. A Feminist Reading of Post-Yugoslav Literature.</b>“ – November 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>This study of contemporary literature from the former Yugoslavia (<i>Post-Yugoslavia</i>) follows the ways in which the feminist writing of gender, body, sexuality, and social and cultural hierarchies brings to light the past of socialist Yugoslavia, its cultural and literary itineraries and its dissolution in the Yugoslav wars. The analysis also focuses on the particularities of different feminist writings, together with their picturing of possible futures. The title of the book suggests an attempt to interpret post-Yugoslav literature as feminist writing, but also a process of conceptualizing a post-Yugoslav literary field, in this study represented by contemporary fiction from Bosnia and Herzegovina, Croatia, and Serbia.</p>
<p>Mauer, Heike &amp; Leinius, Johanna (Hrsg.): „<b>Intersektionalität und Postkolonialität. Kritische feministische Perspektiven auf Politik und Macht.</b>“ – Dezember 2020 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Der Sammelband zeigt den Mehrwert intersektionaler und postkolonialer Ansätze für die feministische Forschung zu Macht und Herrschaft und diskutiert das Verhältnis beider Ansätze zueinander. Die Autor*innen demonstrieren, wie diese innovativen kritischen Ansätze aktuelle gesellschaftswissenschaftliche Debatten unter anderem zu Religion, Gefängniskritik, der Ethik biomedizinischer Forschung, dem Wohlfahrtsstaat</p>



	oder ökologischen und studentischen Bewegungen im globalen Süden bereichern.
Metz-Göckel, Sigrig & Rittergott, Christiane (Hrsg.): <b>“Hochschule gestalten. Planen - forschen - realisieren. Weggefährt*innen von Ayla Neusel.”</b> – September 2021	Pionierin und Katalysator: Ayla Neusel ist ein beeindruckendes Beispiel, wie Mut und Kraft einer einzelnen Person im Zusammenwirken mit ähnlich gesinnten Personen und Gruppen Verhältnisse in der Hochschulpolitik und Hochschulforschung beeinflussen können. Diesem subjektiven Faktor in Reform- und politischen Auseinandersetzungsprozessen gehen die Autor*innen dieses Bandes nach. Die Beiträge beschäftigen sich mit der kooperativen Dimension von Hochschulforschung und -politik, Neusels Ansätzen zur Transformation des deutschen Hochschulsystems und den Herausforderungen von Wissenschaftler*innen mit Migrationshintergrund.
Michalczyk, Stephanie: <b>„The [M]OTHER. Geschlecht im Hochschulreformdiskurs.”</b> – Juli 2021 (Beltz Verlag)	Der Hochschulreformprozess der 2000er-Jahre hat zur Implementierung neuer Governanceformen sowie zur Stärkung neoliberaler Positionen an Hochschulen geführt. Parallel wurden das Anliegen der Chancengleichheit erweitert und die hochschulische Gleichstellungspolitik ausgebaut. Auf Grundlage einer Wissenssoziologischen Diskursanalyse werden die Verhandlungen von Geschlechterungleichheit im öffentlichen Hochschulreformdiskurs untersucht und die Kontinuität vergeschlechtlichter Deutungsmuster aufgezeigt, die auch zu einer kritischen Diskussion des Verhältnisses von Gleichstellungspolitik und neoliberaler Hochschulpolitik führen.
Molina, Steffen Loick: <b>„Kosmetische Chirurgie im Online-Diskurs. Alter, Geschlecht und Fitness im Fokus ärztlicher Websites.”</b> – November 2021 (transcript Verlag)	Die Bewerbung kosmetischer Chirurgie erfolgt vermehrt auf eigenen Websites, auf denen Gründe für oder gegen die medizinisch invasive Körperformung reformuliert werden. Steffen Loick Molina untersucht diskursanalytisch die Plausibilisierungs- und Inszenierungsmuster solcher kosmetisch-chirurgischer Angebote und durchleuchtet die Problemerzählungen von Eingriffen am Gesicht, an der Brust sowie am Körperfett. Die Websites erweisen sich dabei als normalisierende Körpertechnologien, die auf dem Bild des sozialen Tods basieren und auf eine Resouveränisierung des menschlichen Subjekts abzielen.
Morse, Nicole Erin: <b>„Selfie Aesthetics. Seeing Trans Feminist Futures in Self-Representational Art.”</b> – April 2022 (Duke University Press)	In <i>Selfie Aesthetics</i> Nicole Erin Morse examines how trans feminine artists use selfies and self-representational art to explore transition, selfhood, and relationality. Morse contends that rather than being understood as shallow emblems of a narcissistic age, selfies can produce politically meaningful encounters between creators and viewers. Through close readings of selfies and other digital artworks by trans feminist artists,

	<p>Morse details a set of formal strategies they call selfie aesthetics: doubling, improvisation, seriality, and nonlinear temporality. Morse traces these strategies in the work of Zackary Drucker, Vivek Shraya, Tourmaline, Alok Vaid-Menon, Zinnia Jones, and Natalie Wynn, showing how these artists present improvisational identities and new modes of performative resistance by conveying the materialities of trans life. Morse shows how the interaction between selfie creators and viewers constructs collective modes of being and belonging in ways that envision trans feminist futures. By demonstrating the aesthetic depth and political potential of selfie creation, distribution, and reception, Morse deepens understandings of gender performativity and trans experience.</p>
<p>Nentwich, Julia C. &amp; Vogt, Franziska (Hrsg.): „<b>(Un)Doing Gender empirisch. Qualitative Forschung in der Kita.</b>“ – Juli (Springer Verlag)</p>	<p>In diesem Open-Access-Sammelband wird angehenden und fortgeschrittenen Forschenden aufgezeigt, wie «doing» und «undoing gender» in Institutionen der frühen Kindheit erforscht und analysiert werden können. Thematisiert werden:- zentrale theoretische Konzeptionen von doing und undoing gender verschiedener sozialwissenschaftlicher Theorietraditionen- ein multimethodischer und multiperspektivischer Ansatz zur empirischen Untersuchung mit qualitativ-ethnographischen Forschungsmethoden- Vielfältige analytische Zugänge: Raumanalyse, Sequenzanalyse, Dokumentenanalyse, sozialwissenschaftlich hermeneutische Analyse, Diskursanalyse, Analyse organisationaler Praktiken- Erziehungswissenschaftliche und sozialpsychologische Perspektiven auf Kindertagesstätten als Arbeitsplatz und Organisation, Raum- und Spielangebote, Organisationsentwicklung und eine genderreflektierte Pädagogik</p>
<p>Oldemeier, Kerstin: “<b>Geschlechtlicher Neuanfang. Narrative Wirklichkeiten junger divers* und trans* geschlechtlicher Menschen.</b>“ – Juli 2021 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Nach ca. 200 Jahren der Kriminalisierung, Pathologisierung und gesellschaftlichen Unsichtbarkeit nicht-cisgeschlechtlicher Lebensweisen können gegenwärtige Entwicklungen als deutlicher gesellschaftlicher Wandel charakterisiert werden. Mit dem vorliegenden Buch über den geschlechtlichen Neuanfang junger divers* und trans* geschlechtlicher Menschen wird ein Gegenentwurf zu den zahlreichen Stereotypen über Nicht-Cisgeschlechtlichkeit vorgelegt. Im Fokus stehen dabei die subjektiven sowohl negativen als auch positiven Erfahrungen divers* und trans* geschlechtlicher Jugendlicher. Trans- sowie Nicht-Cisgeschlechtlichkeit insgesamt wurde interdisziplinär über 200 Jahre kriminalisiert, pathologisiert, objektifiziert oder unsichtbar gemacht. Gegenwärtige Entwicklungen können daher als deutlicher gesellschaftlicher Wandel charakterisiert werden. Dennoch existieren weiterhin</p>

	<p>zahlreiche abwertende Stereotype zu nicht-cisgeschlechtlichem Leben. Gerade vor diesem Hintergrund habe ich es als Aufgabe verstanden, eine Stigma-Reproduktion zu vermeiden. Die vorgelegte Analyse narrativer Wirklichkeiten junger divers* und trans* geschlechtlicher Menschen versteht sich als Gegenentwurf zu den zahlreichen Stereotypen nicht-cisgeschlechtlicher Lebensweisen. Bedeutend war eine Erweiterung des tradierten Forschungszugangs, bei dem der Fokus auf Diskriminierung und Stigma-Bearbeitung gelegt wurde. Damit konnte eine produktive Re-Konfiguration bestehender Zugänge zu Nicht-Cisgeschlechtlichkeit aus den Richtungen Stigma und Abweichungen erfolgen. Produktiv hierbei war, dass dadurch auch auf die andere Seite der Medaille geblickt werden konnte und nicht nur Leiden und Defizite in den Analyse-Fokus geraten sind sondern auch positive und inkludierende Erfahrungen. Außerdem ist hervorzuheben, dass so Kategorien und Dimensionen ohne Stigma-Konnotation entwickeln werden konnten. Neben bekannten Strategien der Informationskontrolle konnten z.B. auch Strategien der Sichtbarmachung und Veränderung bei einer geschlechtlichen Neu-Positionierung herausgearbeitet werden. Die empirische Typisierung eines geschlechtlichen Neuanfangs junger nicht-cisgeschlechtlicher Menschen zeigt, wie unterschiedlich nicht-cisgeschlechtliches Erleben, nicht-cisgeschlechtliche Positionierungen sowie Alltagserfahrungen betreffender Menschen eben sein können.</p>
<p>Orgad, Shani &amp; Gill, Rosalind: <b>“Confidence Culture.”</b> – Februar 2022 (Duke University Press)</p>	<p>In <i>Confidence Culture</i>, Shani Orgad and Rosalind Gill argue that imperatives directed at women to “love your body” and “believe in yourself” imply that psychological blocks rather than entrenched social injustices hold women back. Interrogating the prominence of confidence in contemporary discourse about body image, workplace, relationships, motherhood, and international development, Orgad and Gill draw on Foucault’s notion of technologies of self to demonstrate how “confidence culture” demands of women near-constant introspection and vigilance in the service of self-improvement. They argue that while confidence messaging may feel good, it does not address structural and systemic oppression. Rather, confidence culture suggests that women—along with people of color, the disabled, and other marginalized groups—are responsible for their own conditions. Rejecting confidence culture’s remaking of feminism along individualistic and neoliberal lines, Orgad and Gill explore alternative articulations of feminism that go beyond the confidence imperative.</p>
<p>Ostalska, Katarzyna &amp; Fisiak, Tomasz: <b>“The Postworld In-Between Utopia and</b></p>	<p>This collection of essays offers global perspectives on feminist utopia and dystopia in</p>

<p><b><i>Dystopia. Intersectional, Feminist, and Non-Binary Approaches in 21<sup>st</sup>-Century Speculative Literature and Culture.</i></b> – December 2021 (Routledge)</p>	<p>speculative literature, film, and art, working from a range of intersectional approaches to examine key works and genres in both their specific cultural context and a wider, global, epistemological, critical background. The international, diverse contributions, including a Foreword by Gregory Claeys, draw upon posthumanism, speculative realism, speculative feminism, object-oriented ontology, new materialisms, and post-Anthropocene studies to propose alternative perspectives on gender, environment, as well as alternate futures and pasts rendered in fiction. Instead of binary divisions into utopia vs dystopia, the collection explores genres transcending this dichotomy, scrutinising the oeuvre of both established and emerging writers, directors, and critics. This is a rich and unique collection suitable for scholars and students studying feminist literature, media cultural studies, and women's and gender studies.</p>
<p>Owesen, Ingeborg W.: „<b><i>The Genealogy of Modern Feminist Thinking. Feminist Thought as Historical Present.</i></b>“ – March 2021 (Routledge)</p>	<p>Within much contemporary feminist theory there is a tendency to forget or ignore its own historicity and consider itself as primarily oriented towards the present. This book explores the historical roots of some of feminism's central concepts and debates, examining the philosophical conditions for feminist thought and taking as its point of departure the dynamic relationship between feminist thought and the history of philosophy. With close attention to the genealogy of key concepts such as equality, sex/gender and difference, alongside discussions of contemporary gender equality policy and contextual understandings of central figures including Wollstonecraft, Beauvoir and Irigaray, <i>The Genealogy of Modern Feminist Thinking</i> provides an analysis of feminism from its origins in the Early Modern period to its contemporary, post-modern forms. Shedding light on feminism as a product of Modernity and establishing it as part of the canon of European intellectual development, this book thus corrects the picture of feminism as a phenomenon that lacks historical continuity, revealing a history characterized by breaks, setbacks and forgetting, in which the forgetting itself forms part of a rich genealogy. As such, it will be of interest to philosophers, sociologists, political theorists and intellectual historians alike.</p>
<p>Paul, Denis: „<b><i>Hermaphroditismus und das Verständnis von Geschlecht. Der Diskurswandel um 1900.</i></b>“ – 2021 (Mabuse Verlag)</p>	<p>Durch alle Zeiten und Kulturen hindurch beschäftigte man sich mit der Vorstellung eines Wesens, in dem das Weibliche wie auch das Männliche biologisch vereint sind. Doch noch nie war es den als doppelgeschlechtlich kategorisierten Menschen möglich, als ein drittes Geschlecht gleichberechtigt neben Mann und Frau zu existieren. Denis Paul nimmt den geradezu explodierenden medizinisch-naturwissenschaftlichen Diskurs über Hermaphroditismus um 1900 sowie die Ursache</p>

	<p>dieser plötzlichen Veröffentlichungsflut in den Blick. Er analysiert, wie die darin erörterten Konzepte über Intersexualität zum Wandel des biologischen Geschlechtsverständnisses führten und die immer wieder aus den Fugen geratende zweigeschlechtliche Ordnung wiederherzustellen versuchten.</p>
<p>Plett, Konstanze: „<b>Geschlechterrecht. Aufsätze zu Recht und Geschlecht – vom Tabu der Intersexualität zur Dritten Option.</b>“ – Mai 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Aus menschenrechtlicher Perspektive wird seit langem um die Wahrnehmung und Anerkennung von inter- und transgeschlechtlichen Menschen gerungen: In welchem Verhältnis stehen Recht und Geschlecht? Warum soll Geschlecht überhaupt geregelt werden? Welche Änderungen gab es im deutschen Recht? Konstanze Plett macht die Entwicklung und Veränderung des staatlichen Rechts hinsichtlich der Wahrnehmung intergeschlechtlich geborener Menschen deutlich. Sie ist eine der drei Juristinnen, die die sogenannte »Dritte Option« für Geschlecht beim Bundesverfassungsgericht durchgesetzt haben.</p>
<p>Raich, Tanja (Hg.): „<b>Das Paradies ist weiblich. 20 Einladungen in eine Welt, in der Frauen das Sagen haben.</b>“ – Februar 2022 (Kein &amp; Aber Verlag)</p>	<p>Ständig reden wir vom Patriarchat. Was es verantwortet, zerstört und verhindert. Doch was genau würde sich verändern, wenn tatsächlich Frauen unser Leben regeln? Wäre die Welt eine gerechtere, liebevollere, bessere? In 20 Originalbeiträgen gehen deutschsprachige Autor:innen diesen Fragen auf den Grund und beleuchten mal literarisch, mal essayistisch zahlreiche Lebensbereiche: die Familie, den Beruf, die Erziehung, den Journalismus, aber auch die Namensgebung oder die Superheld:innen in Comics. Die Texte sind hoffnungsvoll, ratlos, sie kehren um, sie überspitzen, überhöhen, sie dekonstruieren, aber sie zeigen in ihrer unglaublichen Bandbreite vor allem eines: Wir befinden uns gerade im Umbruch. Mit Beiträgen von Shida Bazayr, Mareike Fallwickl, Linus Giese, Kübra Gümüşay, Simone Hirth, Gertraud Klemm, Julia Korbik, Miku Sophie Kühmel, Kristof Magnusson, Nicolas Mahler, Barbara Rieger, Emilia Roig, Jaroslav Rudiš, Mithu Sanyal, Tonio Schachinger, Margit Schreiner, Anke Stelling, Sophia Süßmilch, Philipp Winkler und Feridun Zaimoglu.</p>
<p>Rebay, Marcia: „<b>„Klar sind wir anders, aber was macht das schon für einen Unterschied!?“ Lesbische Identitätsaushandlungen im Kontext sich wandelnder Norm- und Differenzvorstellungen.</b>“ – Juli 2020 (Utzverlag)</p>	<p>Heutzutage gilt München als eine der „Regenbogenhauptstädte“ Deutschlands. Vielfalt und Offenheit werden von der Stadt selbst sowie von der Mehrheit ihrer Bewohner*innen großgeschrieben. Wie aber wurde und wird dieses Stadtimage von jenen wahrgenommen, die ihre sexuellen Identitäten und Selbstbilder jenseits heteronormativer Lebensentwürfe herausbilde(t)en? Vor dem Hintergrund dieser Frage untersucht Marcia Rebay in ihrer qualitativen Studie die Lebens- und</p>

	<p>Erfahrungswelten von sechs in München lebenden lesbischen Frauen zweier Generationen. Anhand der unterschiedlichen Biographien ihrer Gesprächspartnerinnen rekonstruiert sie dabei den Wandel gesellschaftlicher Normen und Fremdbilder bezüglich lesbischer Lebensweisen innerhalb der Münchner Mehrheitsgesellschaft.</p>
<p>Reisener, Marius: „<b>Die Männlichkeit des Romans. Funktionsgeschichtliche Perspektiven auf Leben, Form und Geschlecht in Romantheorien 1670-1916.</b>“ – Oktober 2021 (Nomos Verlag)</p>	<p>Die Studie analysiert die Verbindungen, die Theorien des Romans mit Konzeptualisierungen von Geschlecht seit den Anfängen der literarischen Moderne eingegangen sind. Die untersuchten Texte erfassen nicht nur die relativ junge Gattung des Romans; denn indem sie Geschlechterimagines für ihre Zwecke operationalisieren, bringen sie zugleich die Kategorie der Männlichkeit hervor: Romantheorien sind Geschlechtertheorien. Indem die Studie einschlägige Romantheorien von Huet und Blanckenburg über F. Schlegel und Hegel bis Vischer und Lukács in den Blick nimmt, geht sie dem Aufwand nach, der in den Texten betrieben wird, um Roman und Männlichkeit gegenseitig zu stabilisieren – und zeigt, wie fragil Männlichkeit auch an und in Romantheorien arbeitet.</p>
<p>Reiter, Hannah: „<b>Women in Policing. Between Assimilation and Opposition.</b>“ – Februar 2022 (Nomos Verlag)</p>	<p>Basierend auf umfangreichen Interviewdaten wird begründet, dass die Polizei der untersuchten Länder (Österreich, England &amp; Wales) aus stark verfestigten Strukturen besteht, die geschlechtsspezifische Trennlinien und die hegemoniale Position der Männlichkeit perpetuieren. Um einen umfassend inklusiven Arbeitsort zu schaffen, muss die Polizei anders gedacht werden, anstelle einer simplen Erhöhung des Frauenanteils in einem männlich-konzipierten Arbeitsumfeld. Gleichstellungsmaßnahmen erweisen sich lediglich als Symptombekämpfung, anstatt Ursachen zu adressieren. Der von rechtlichen Maßnahmen bestärkte strukturelle Wandel scheint zu stagnieren, während ein weitergehender diskursiver sowie kultureller Wandel vernachlässigt wird.</p>
<p>Rempfer, Dorothee: „<b>Gender und christliche Mission. Interkulturelle Aushandlungsprozesse in Namibia und Indonesien.</b>“ – Mai 2022</p>	<p>Die christliche Mission war in mehrfacher Hinsicht ein geschlechterspezifisches Unternehmen, in dem Frauen und Männern klar definierte Rollen und Räume zugewiesen waren. Doch das fest umrissene Geschlechterbild stieß in der Praxis an Grenzen. So forderte die Bevölkerung in Namibia und Sumatra die Vorstellungen heraus und erzwang Veränderungen. Anhand ausgewählter Beispiele entfaltet</p>

	<p>Dorothee Rempfer die Dynamiken von Aneignung und Ablehnung religiös fundierter Geschlechterverhältnisse. Damit liefert sie wichtige Erkenntnisse zu Handlungsspielräumen und Gestaltungsmöglichkeiten europäischer und nichteuropäischer Akteur*innen im Kontext von Gender und Kolonialismus.</p>
<p>Rothstein, Anne-Berenike (Hrsg.): <b>Kulturelle Inszenierungen von Transgender und Crossdressing. Grenz(en)überschreitenden Lektüren vom Mythos bis zur Gegenwartszezeption.</b> – Januar 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Geschlechterinszenierungen haben eine lange Geschichte, die sich sowohl in literarischen als auch in künstlerischen und medialen Umsetzungen und Verhandlungen von Transgender und Crossdressing zeigt. Auf der Grundlage aktueller Forschungsansätze aus der Geschlechterforschung und Kulturtheorie befassen sich die Beiträge des Sammelbandes mit diesen Inszenierungen von der Antike bis zur Gegenwart. Damit liefern sie einen innovativen Überblick, der grenzüberschreitende und transkulturelle Lektüren ermöglicht: vom Venus-Mythos über Shakespeares Dramen und Mozarts »Don Giovanni« zu Woolfs »Orlando« und Gabriel Baur's »Venus Boy«.</p>
<p>Rudolph, Clarissa; Dollsack, Sophia &amp; Reber, Anna (Hrsg.): “<b>Geschlechtergerechtigkeit und MINT. Irritationen, Ambivalenzen und Widersprüche in Geschlechterdiskursen an Hochschulen.</b>“ – Oktober 2021 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Entgegen allen Objektivitäts- und Neutralitätsansprüchen bestehen an deutschen Hochschulen Geschlechterungleichheiten fort. Insbesondere im MINT-Bereich sind Frauen* noch immer unterrepräsentiert. Der Sammelband greift Fragen nach den Gründen für die anhaltenden Ungleichheiten sowie Veränderungsmöglichkeiten im Kontext der Diskurse zu Fachkulturen und Intersektionalität auf und diskutiert Strategien für mehr Geschlechtergerechtigkeit an Hochschulen. Das Buch gliedert sich dabei in drei thematische Abschnitte: I. Gleichstellungsdiskurse und Vergeschlechtlichung an Hochschulen, II. Empirische Ergebnisse und III. Perspektiven. Während im ersten Abschnitt vor allem die Rolle und Verantwortung der Hochschule bei der Verwirklichung und Durchsetzung von Geschlechtergerechtigkeit im Fokus der Beiträge steht, diskutieren im zweiten Abschnitt verschiedene Forscherinnen* ihre empirischen Ergebnisse, welche die Thematik Frauen* und MINT aus unterschiedlichen Perspektiven untersucht haben. Im dritten Abschnitt werden mögliche Lösungsansätze und Perspektiven im Hinblick auf die Verankerung von Genderkompetenz und Geschlechtergerechtigkeit in der Praxis des Lehr-, Studien- und Hochschulalltags aufgezeigt.</p>
<p>Scheel, Alexandra; Roth, Julia &amp; Winkel, Heidemarie (eds.): “<b>Global Contestations of Gender Right.</b>” – Februar 2022 (Bielefeld University Press)</p>	<p>Across the globe, a growing number of social movements, such as demonstrations in support of equal civil status or reproductive freedom and against sexualized violence,</p>

	<p>show that women's and gender rights are highly contested. Against the backdrop of a long history of unequal rights implementation, the contributors to this volume deal with the questions of why and in which ways gender equality has become contested in various political contexts. Local case studies examine the relevant structural, institutional, and socio-cultural causes of the global challenges to equality. This book follows an interdisciplinary approach and unites scholars from law, linguistics, cultural studies, history, social sciences, and gender studies in diverse contexts.</p>
<p>Scherger, S.; Abramowski, Ruth; Hokema, A. &amp; Schäfer, A. (Hg.):  <b>„Geschlechterungleichheiten in Arbeit, Wohlfahrtsstaat und Familie.“</b> –      Oktober 2021 (Campus Verlag) ○</p>	<p>In den letzten Jahrzehnten gab es Erfolge in der Bekämpfung von Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen. Gleichzeitig verringern sich diese Ungleichheiten nur langsam. Die Autor_innen diskutieren die (wohlfahrts-)staatliche Regulierung von Geschlechterverhältnissen. Neben konzeptionellen Überlegungen stehen dabei quantitative und qualitative Befunde zu erwerbsbezogenen, wohlfahrtsstaatlichen und anderen Ungleichheiten im Mittelpunkt. Zudem werden geschlechterbezogene Einstellungen und Orientierungen analysiert. Auf diese Weise entsteht ein facettenreiches Bild der Fortschritte und Beharrungstendenzen im Bereich der Geschlechterungleichheiten sowie ihrer Ursachen und Folgen.</p>
<p>Schiel, Betty &amp; Zoller, Maxa (Hg.): <b>„Was wir filmten. Filme von ostdeutschen Regisseurinnen nach 1990.“</b> – Oktober 2021 (Bertz + Fischer)</p>	<p>Was sie filmten, erzählen die Regisseurinnen aus drei Generationen in diesem Buch selbst. Ihre Arbeiten sind wertvolle Gegenerinnerungen, denn weder romantisieren sie die Vergangenheit, noch lassen sie sich auf geschichtliche Vereinfachungen ein. Sie eröffnen Möglichkeitsräume für die fällige Auseinandersetzung mit dem Filmschaffen aus ostdeutscher Perspektive. Sie sind ein künstlerischer und empowernder Akt der Krisenbewältigung. Die Kontinuität von künstlerischen Arbeitsbiografien war seit den frühen 90er Jahren für ostdeutsche Filmemacher*innen alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Dennoch gelang es ihnen seitdem, in unterschiedlichen Genres kontinuierlich Bilder, Gedanken und Blicke jenseits des dominanten Narrativs zu entwerfen. Wie setzten sie sich in ihren Filmen mit dem sogenannten Transformationsprozess auseinander? Welche filmischen Mittel halfen ihnen, über das zu sprechen, was unerwähnt blieb? Inzwischen interessiert sich vermehrt auch eine dritte Generation von jungen Frauen künstlerisch und politisch für die Kontinuität einer vielschichtigen Erzählung aus ostdeutscher Perspektive. Das Buch füllt eine Leerstelle in der Filmgeschichtsschreibung, denn die Positionen und Werke von ostdeutschen Regisseurinnen sind bisher kaum betrachtet und</p>



	<p>gewürdigt worden. Was sie filmten und wie sie darüber sprechen, ist heterogen, divers und vielstimmig. Dieser Sammelband liefert Zeitzeugenberichte, Gespräche, detaillierte Filmanalysen und zeigt, wie wichtig die Auseinandersetzungen über die drei Jahrzehnte zwischen 1990 und heute sind.</p>
<p>Schmechel, Corinna: „<b>Auspowern und Empowern. Eine Ethnografie queerer Fitnesskultur.</b>“ – Februar 2022</p>	<p>Inwiefern ist ein positives Körpererleben auch für queere Menschen an normative Konzepte von Geschlechtlichkeit, Körperlichkeit und Subjektivität gebunden? Corinna Schmechels emotionstheoretischer Ansatz zeigt fundiert die immanenten Ambivalenzen eines normkritischen »Empowerment durch Sport« im Kontext der Fitnesskultur als spätmoderner Subjekt- und Körperkultur auf.</p>
<p>Schmidt, Fransesca: „<b>Netzpolitik. Eine feministische Einführung.</b>“ – Dezember 2020 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Francesca Schmidt entwirft einen neuen Gesellschaftsvertrag des Digitalen. Anhand von zwei zentralen Themen- und Diskussionsfeldern, „Digitale Gewalt“ und „Überwachung versus Privatheit“, skizziert sie, wie eine geschlechtergerechte digitale Welt aussehen könnte. Dabei schafft die Autorin einen historischen Zusammenhang, indem sie auf Diskussionen aus den 80er und 90er Jahren und vor allem den Cyberfeminismus Bezug nimmt. Netzpolitik für und in der digitalen Gesellschaft ist einem steten Wandel unterworfen. Dem noch im Entstehen begriffenen Politikfeld fehlen bislang tiefergehende feministische Analysen für diesen Wandlungsprozess. Diese erste Einführung stellt einen Beitrag zur Schließung dieser Lücke dar. Bisherige Entwicklungslinien, Erkenntnisse und Standpunkte werden zusammengeführt, um daraus entsprechende Visionen und Perspektiven zu entwickeln.</p>
<p>Scholz, David: „<b>Transidentität und drittes Geschlecht im Arbeitsumfeld. Ein Praxisbuch für Unternehmen und den öffentlichen Dienst.</b>“ – 2022 (Springer VS)</p>	<p>Dieses Buch ist ein Praxisleitfaden für den Umgang mit Transidentität und geschlechtlichen Identitäten jenseits von männlich und weiblich (intersexuelle und nichtbinäre Menschen und das sogenannte dritte Geschlecht) in der Arbeitswelt. Es richtet sich an Personalverantwortliche in Unternehmen und im öffentlichen Dienst, aber auch an Personen, die ein transidenten Comingout und einen Wechsel der im Arbeitsumfeld gelebten Geschlechtsrolle vor sich haben. Das Buch bietet einen Überblick über den Stand der rechtlichen Rahmenbedingungen geschlechtlicher Transition in Deutschland sowie einen ganzheitlichen und pragmatischen Ansatz für die betriebliche und behördliche Praxis im Umgang mit vielfältigen Geschlechtsidentitäten.</p>

<p>Schrupp, Antje: „<b>Reproduktive Freiheit. Eine feministische Ethik der Fortpflanzung.</b>“ – März 2022 (Unrast Verlag)</p>	<p>Reproduktionstechnologien machen rasante Fortschritte, dabei sind die politischen Implikationen noch gar nicht diskutiert. Dass nur etwa die Hälfte der Menschheit schwanger werden kann, wirft in politischer Hinsicht Gerechtigkeitsfragen auf: Unter welchen Umständen werden Menschen schwanger und gebären? Welche Rechte (auf Unterstützung) und welche Pflichten (gegenüber der Gesellschaft oder anderen Erwachsenen) haben sie? Traditionellerweise wurde Reproduktion über eine heteronormative Geschlechterordnung geregelt, die Kindern direkt nach der Geburt ein Geschlecht zuwies. Je nachdem, ob sie aufgrund ihrer Genitalen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit selbst einmal schwanger werden könnten oder nicht, bereitete ihre Erziehung und Sozialisation sie auf später klar unterschiedene Aufgaben in Bezug auf Reproduktion vor – auf ›Mütterlichkeit‹ beziehungsweise ›Vaterschaft‹. Vor allem dank der Frauenbewegung ist diese Geschlechterordnung heute infrage gestellt. Frauen pochen auf ihre Freiheit und Menschen mit Uterus klagen ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung ein, gleichzeitig werden binäre Geschlechterkonstrukte ganz prinzipiell hinterfragt und neue symbolische Geschlechterordnungen in den Blick genommen. Antje Schrupp umreißt die ethischen Herausforderungen des Themas, macht Vorschläge, wie reproduktive Gerechtigkeit in einer herrschaftsfreien Gesellschaft gedacht werden kann und plädiert für die Bereitschaft, über die bisherigen Horizonte hinauszudenken.</p>
<p>Schulz, Andreas &amp; Schwertel, Tamara: „<b>Der lange Sommer der Flucht – 2015 und die Jahre danach. Diskurse, Reflexionen, Perspektiven.</b>“ – August 2020 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Was bleibt fünf Jahre nach dem Sommer 2015 und den anhaltenden Fluchtbewegungen? Welche Bedeutung kommt den Ereignissen von 2015 immer noch zu und in welche Lebensbereiche ragen diese hinein? Der vorliegende Sammelband nimmt sich dem Thema Flucht aus verschiedenen Perspektiven an. Er vereint dabei Beiträge von Nachwuchswissenschaftler*innen aus der Soziologie, Sozialpsychologie, Kultur- und Sozialanthropologie sowie der Kommunikations- und Kulturwissenschaft und gibt Anstöße für die andauernden Debatten um das Thema Flucht nach Europa. Der Sammelband ist ein Projekt des soziologiemagazin e.V. Der Verein setzt sich für die Sichtbarkeit nachwachswissenschaftlicher Perspektiven ein und bringt im gleichnamigen Heft diese zu unterschiedlichen Themen der Gesellschaft zur Sprache. Auch auf dem Blog unter <a href="http://www.sociologiemagazin.de">www.sociologiemagazin.de</a> werden sozialwissenschaftliche Auseinandersetzungen gefördert.</p>
<p>Schwarz, Silvia: „<b>Flüchtige Räume - Aneignungsstrategien von Frauen in</b></p>	<p>Wohnungslosigkeit ist eine existenzielle Notlage und mit Armut und sozialer</p>

<p><b>Situationen der Wohnungslosigkeit.</b> – Dezember 2021 (Barbara Budrich Verlag)</p>	<p>Ausschließung verknüpft. Für Menschen ohne Zugang zu Wohnraum sind wesentliche Routinen alltäglicher, sozialer und räumlicher Praktiken prekär geworden. In dem Band geht es darum, wie wohnungslose Frauen ihren Alltag organisieren und wie sie sich soziale Räume aneignen, um Privatheit, Subjektivität und soziale Teilhabe herzustellen.</p>
<p>Seeck, Francis: „<b>Care trans-formieren. Eine ethnographische Studie zu trans und nicht-binärer Sorgearbeit.</b>“ – Juni 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Wie wird Care jenseits heteronormativer Zweigeschlechtlichkeit entworfen? Wie werden Fürsorge und Selbstsorge in nicht-binären und trans Räumen organisiert und gelebt – abseits medizinischer und familiärer Versorgungskontexte? Dazu gibt es bislang kaum Forschung. Francis Seeck wendet sich dieser Leerstelle zu und interviewte und begleitete Personen, die Sorgearbeit für andere trans und nicht-binäre Personen leisten. Die ethnographische Studie vertieft das Verständnis des komplexen Verhältnisses von Gender und Care. Zudem macht sie auf die Bedeutung der Kategorie Klasse in Sorgebeziehungen aufmerksam. Sie zeigt, wie Klassenunterschiede und Klassismus den Zugang zu Für_Sorge erschweren, dass in den Zonen der Prekarität aber auch neue Formen der Fürsorge entstehen. Die hier entwickelte Forschungsstrategie der <i>Sorgenden Ethnographie</i> ermöglicht, Care-Praktiken als zentralen Bestandteil ethnographischer Forschung produktiv zu machen.</p>
<p>Segato, Rita Laura: „<b>Femizid. Krieg gegen Frauen.</b>“ – Mai 2022 (Unrast Verlag)</p>	<p>In den vergangenen Jahrzehnten, die von Neoliberalismus und einem zunehmend autoritären Wandel der Gesellschaften und Regierungen geprägt waren, hat die weltweite Gewalt gegen Frauen drastisch zugenommen. Die seit 1993 andauernden systematischen Frauenmorde in der mexikanischen Grenzstadt Ciudad Juárez sind dabei nur die Spitze des Eisbergs – in ganz Mexiko fielen 2019 mehr als 3.800 Frauen männlicher Gewalt zum Opfer. Die argentinische Anthropologin Rita Segato spricht angesichts derartiger Beispiele von einem »globalen Krieg gegen Frauen«. Um diese neue, extrem gewaltsame Wendung des Patriarchats zu verstehen, müssten solche Taten aus dem Privaten in die politische Öffentlichkeit geholt werden. Segato fordert, Frauenmorde nicht länger in privaten und sexuellen Kategorien zu betrachten, sondern vielmehr als systembedingte Feminizide zu benennen, die über die Erniedrigung von Frauenkörpern den Herrschaftsanspruch von Männerbünden formulieren und kommunizieren sollen. Ihrer Ansicht nach wird es nur durch eine Wiederbelebung und Re-Politisierung der Kommunen und Gemeinschaften gelingen, diesen global stattfindenden Femi-geno-zid zu stoppen. Es geht der Autorin mit ihrer Intervention nicht nur um eine Beschreibung der Realität und eine theoretische</p>

	<p>Auseinandersetzung mit alten und neuen Begriffen, sondern gleichermaßen darum, konkrete Handlungsmöglichkeiten vorzuschlagen und gesellschaftliche Gegenwehr zu entwickeln.</p>
<p>Shen, Anqi: <b>“Women Police in Contemporary China. Gender and Policing.”</b> – November 2021 (Routledge)</p>	<p>This is the first book to look at women in policing in the mainland of the People’s Republic of China. Informed by empirical data as well as rich secondary information drawn from a wide range of published materials, and written by a former police officer in China, this book offers a detailed discussion of key issues concerning women in the Chinese police.</p> <p>Mainly drawing on face-to-face interviews with police officers and student probationers in multiple force areas, <i>Women Police in Contemporary China</i> offers rich insights into women’s lives in Chinese policing. The book first discusses how Chinese women were introduced to the male-only organisation and their representation in the Chinese police today. It elaborates women’s experiences as female officers in the police and, more specifically, their everyday work, contributions to policing, women police’s own perceptions of their roles and positions in the police profession and the gendered challenges and concerns facing them. It also looks at police occupational culture from a gendered lens. This book is illuminating reading for all those engaged in policing studies, gender and justice, policymaking, comparative criminal justice and all those interested in a woman’s role in the Chinese police.</p>
<p>Sigl, Johanna; Kapitza, Johanna &amp; Fischer, Karin (Hg.): <b>„Facetten des Antifeminismus. Angriffe und Eingriffe in Wissenschaft und Gesellschaft.“</b> – 2021 (Alma Marta)</p>	<p>Als "Facetten des Antifeminismus" analysieren die in diesem Sammelband vertretenen Beiträge aktuelle Angriffe und Eingriffe in Bezug auf Geschlechter- und Diversitätsforschung sowie institutionelle Gleichstellungsarbeit. Die Beiträge beschränken sich dabei nicht auf den Wissenschaftsbereich, sondern thematisieren Antifeminismus auch in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven: der Sozialpädagogik, den Kulturwissenschaften, der Sozialpsychologie, der Philosophie, den Umweltwissenschaften, der Soziologie, der Sozialen Ökologie sowie den Politik- und Erziehungswissenschaften. Vor dem Hintergrund dieser vielfältigen theoretischen Zugänge wird sich dem Themenfeld über zwei Schwerpunkte genähert: Zunächst werden aktuelle Debatten um Antifeminismus, Rechtsextremismus und Antigenderismus in den Blick genommen. Die Beiträge zeigen auf, in welcher Form</p>

	<p>sich Angriffe und Anfeindungen gegen Geschlechter- und Diversitätsforschung sowie Gleichstellungsarbeit äußern. Im zweiten Schwerpunkt verdeutlichen die Beiträge beispielhaft, wie antifeministisches Gedankengut sowie Vereinnahmungen von rechts in Bezugnahme auf Natur und Kultur in gesellschaftliche Handlungsfelder eindringen.</p>
<p>Soiland, Tove; Frühauf, Marie &amp; Hartmann, Anna (Hrsg.): <b>„Postödipale Gesellschaft.“</b> – 2022 (Turia &amp; Kant)</p>	<p>Ausgehend von der Schule von Ljubljana und ihrer Synthese von Lacan und Marx entstand in den letzten zwanzig Jahren eine breite internationale Diskussion, in deren Zentrum die Zeitdiagnose einer post-ödipalen Gesellschaft steht. Diese Diskussion wird hier in umfassender Weise erstmals einem deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht. In ihrem Zentrum steht die historische These, dass das Schwinden des Ödipalen in westlich-kapitalistischen Gesellschaften einer neuartigen Form von Herrschaft Raum gegeben hat, die sich als »Biopolitik des Genießens« umschreiben lässt. Damit ist weniger der permissive Aspekt der Liberalisierung angesprochen als vielmehr – und in direktem Anschluss an Lacans eigene Warnung an die Protestbewegungen post '68 – jene problematische Seite des Über-Ichs, die uns in einem obszönen Imperativ zu genießen heißt, ein Imperativ, der sich mit der kapitalistischen Produktionsweise nicht nur bestens verträgt, sondern auch verschränkt.</p>
<p>Spahn, Lea: <b>„Biography Matters. Feministisch-phänomenologisch Perspektiven auf Altern in Bewegung.“</b> – Februar 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>Biographien können nicht nur als gesellschaftlich kontextualisierte, narrative Sinnkonstruktionen erscheinen, sondern als ein »Un/doing« in ihrer prozesshaften Zeitlichkeit und Materialität. Lea Spahn stellt diese leibkörperliche Dimension von sozialer Praxis ins Zentrum ihrer Untersuchung. Durch die Verschränkung von biographietheoretischen, praxeologischen und phänomenologischen Zugängen fokussiert sie auf die leibkörperliche und somatische Dimension von Existenzen. Sie differenziert Praktiken des Improvisierens heraus und entwickelt Alter(n) als eine Schlüsselthematik, in der Subjekte praxisspezifische (Um-)Bildungsprozesse durchleben und als eigensinnige, somatische Akteure auftreten.</p>
<p>Sperk, Verena; Altenberger, Sandra; Lux, Katharina &amp; Vogler, Tanja (Hrsg.): <b>„Geschlecht und Geschlechterverhältnisse bewegen. Queer/Feminismen zwischen Widerstand, Subversion und Solidarität.“</b> – November 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>Geschlecht und Geschlechterverhältnisse befinden sich permanent in Transformationsprozessen – dies gilt sowohl für die Gegenwart als auch für die Vergangenheit. Die Träger*innen des Bandes liefern hierzu multiperspektivische feministische Auseinandersetzungen und verhandeln Widersprüchlichkeiten von Widerständen, (Un-)Möglichkeiten subversiver theoretischer sowie praktischer</p>

	<p>Interventionen und Ambivalenzen solidarischer Bündnisse aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der kritischen Geschlechterforschung. Dazu werden Ansätze der Queer Theory, der Bewegungsforschung, der Psychiatriekritik, der Postkolonialen Theorie sowie der Architektur- und Literaturtheorie für gendertheoretische Fragestellungen nutzbar gemacht.</p>
<p>Streichhahn, Vincent &amp; Altieri, Ricardo (Hg.): <b>„Krieg und Geschlecht im 20. Jahrhundert. Interdisziplinäre Perspektiven zu Geschlechterfragen in der Kriegsforschung.“</b> – Oktober 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Das 20. Jahrhundert als »Zeitalter der Extreme« (Eric Hobsbawm) ist in starkem Maße durch kriegerische und genozidale Auseinandersetzungen geprägt. Bei deren Untersuchung nahm die Geschichtsschreibung jahrzehntelang mehrheitlich eine androzentrische Perspektive ein und ignorierte die in den 1980er-Jahren besonders im angelsächsischen Raum einsetzende Forschung zu Geschlecht, Militär und Krieg. Die internationalen Beiträge*innen des Bandes widmen sich daher aus interdisziplinärer Perspektive der Geschlechterfrage in der Kriegsforschung. Ihre Analysen zu den Weltkriegen, zum Spanischen Bürgerkrieg sowie u.a. zu den Themen Mobilisierung, Wissenschaft und Kultur liefern einen wichtigen Beitrag zur geschlechtergeschichtlichen und -theoretischen Durchdringung der Kriegsgeschichte.</p>
<p>Strube, Sonja A.; Perintfalvi, Rita; Hemet, Raphaela; Metze, Miriam &amp; Sahbaz, Cicek (Hrsg.): <b>„Anti-Genderismus in Europa. Allianzen von Rechtspopulismus und religiösen Fundamentalismus. Mobilisierung – Vernetzung – Transformation.“</b> – Januar 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Systematische Angriffe auf die Geschlechtergerechtigkeit verschärfen sich weltweit und sind in einigen EU-Staaten bereits Teil des Regierungshandelns. Als Infragestellung basaler Menschenrechte und zumeist rechtspopulistisch bzw. fundamentalistisch motiviert gefährden sie die Demokratie. Aus internationaler und interdisziplinärer Perspektive analysieren die Beiträge*innen des Bandes Anti-Genderismus als strategisches Mittel der Emotionalisierung, Mobilisierung und Vernetzung innerhalb des rechten Spektrums und einer im Entstehen begriffenen religiösen Rechten. Mit besonderem Fokus auf die Situation einiger ostmitteleuropäischer Staaten und unter Einbezug von Erfahrungen aus dem LGBTIQ*-Aktivismus erörtern sie, wie dieser Entwicklung konstruktiv-widerständig zu begegnen ist.</p>
<p>Süß, Heidi (Hrsg.): <b>„Rap &amp; Geschlecht. Inszenierungen von Geschlecht in Deutschlands beliebtester Musikkultur.“</b> – Juni 2021 (Beltz Verlag)</p>	<p>Hat Rap ein Sexismusproblem? Wie sind die hypersexualisierten Genderinszenierungen vieler deutschsprachiger Rapper_innen einzuordnen? Was kann »Bitch« oder »Fotze« im (transnationalen) Rap-Kontext bedeuten und wie komme ich als Elter, Sozialpädagoge oder Lehrerin mit meinen Schützlingen vorurteilsbewusst zu diesen wichtigen Themen ins Gespräch? Rap ist die beliebteste Musikrichtung der Gegenwart, gerät jedoch immer wieder wegen sexistischer und</p>

	<p>hypermännlicher Bilder, Diskurse und Inszenierungen in die Schlagzeilen. Der Sammelband vereint erstmalig Stimmen aus Wissenschaft, Szene und Praxis, um den Themenkomplex »Rap und Geschlecht« intersektional und multiperspektivisch aufzuschlüsseln.</p>
<p>Tesch Ntad, Germaine: „<b>Empowerment von Frauen in Bildung und Arbeitsmarktintegration. Eine Studie zur deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Westafrika.</b>“ – März 2021 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Die vorliegende Studie analysiert die entwicklungspolitischen Maßnahmen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Mali und im Senegal. Dabei wird insbesondere erörtert, inwieweit sich die BMZ Leitlinien Marshallplan und Gender GAP II in den Maßnahmen zum Empowerment von Frauen und Mädchen in den Bereichen Bildung und Arbeitsmarktintegration in den dortigen Ländern umsetzen lassen. Bis dato gibt es nur eine begrenzte Anzahl von Publikationen zum Empowerment von Frauen in Bildung und Arbeitsmarktintegration in Westafrika. Diese Arbeit ist eine der ersten, die konkrete Handlungsempfehlungen auf Grundlage von Expertenwissen aufweisen kann.</p>
<p>Thomas, Tanja &amp; Wischermann, Ulla (Hg.): „<b>Feministische Theorie und Kritische Medienkulturanalyse. Ausgangspunkte und Perspektiven.</b>“ – 2020 (transcript Verlag) ○</p>	<p>Welches Potenzial hat feministische Wissensproduktion für die kritische Medienforschung? In gegenwärtigen Medienkulturen sind die gesellschaftlich stets umkämpften Prozesse der Herstellung, Legitimierung, aber auch Transformation von Macht- und Herrschaftsverhältnissen unübersehbar mit medialen Repräsentationen, Technologien und Praktiken des Medienhandelns verwoben. Der Band stellt wegweisende Beiträge feministischer Theoriebildung (u.a. von Adrienne Rich, bell hooks, Donna Haraway und Judith Butler) vor, die von ausgewiesenen Autor_innen in ihrer Bedeutung für eine gesellschaftstheoretisch fundierte Medienforschung gewürdigt werden.</p>
<p>Tlusty, Ann-Kristin: „<b>Süß. Eine feministische Kritik</b>“ – September 2021 (Hanser Verlag)</p>	<p>Plötzlich sind alle Feminist*innen. Bloß kann von echter Gleichberechtigung keine Rede sein. Warum wirken überholte Strukturen fort? Wie lassen sie sich abwracken? Ann-Kristin Tlusty betrachtet die inneren und äußeren Zwänge, die das Leben von Frauen auch heute prägen: Noch immer wird ihnen abverlangt, „sanft“ die Sorgen und Bedürfnisse der Gesellschaft aufzufangen. Jederzeit sollen sie dabei auf „süße“ Weise sexuell verfügbar erscheinen, gern auch unter feministischem Vorzeichen. Und bei alledem angenehm „zart“ niemals zu viel Mündigkeit beanspruchen. Klug und persönlich, befreiend und neu: Diese Streitschrift wirbelt die Geschlechterordnung für immer durcheinander.</p>

<p>Turnbull, Brian: „<b>Women Who Only Serve Chai. Gender Quotas, Reservations and Proxies in India.</b>“ – Juni (Routledge)</p>	<p>This book investigates the experiences of women city councilors in India. It follows the careers of women in Jaipur, Rajasthan, who were brought into public office through a gender quota instituted over two decades ago. It reveals how, even in office, women continue to face stigma and normative restrictions imposed by a society not entirely willing to accept them in a public and independent position; and how men, technically blocked by the gender quota from holding office themselves, continue to exert control and influence over women officeholders, even sidelining them in many cases as proxies. The volume also documents the role of these men, colloquially known as <i>parshad-patis</i>, who have uniquely subverted the gender quota without violating any of the formal quota rules. To combat these challenges, the author presents pragmatic approaches to empower women in political offices at the grassroots and highlights the need for a comprehensive support structure to aid gender quota institutions in delivering equality in highly patriarchal environments. Drawing on extensive fieldwork and interviews with elected members and their spouses, as well as journalists, women’s rights activists, and student political leaders, this book provides fascinating insights into the everyday politics of India. It will be of great interest to scholars and researchers of gender studies, politics, political processes, and South Asian studies.</p>
<p>Vetter, Jakob: „<b>Eine „kurze Geschichte von Unschuld und Unglück“? Zur Intersektionalität von Armut, Risikodenken und Männlichkeitskonstruktion in Identitätsromanen der Sattelzeit.</b>“ – September 2020 (Leipziger Universitätsverlag)</p>	<p>Was sind die Ursachen von Armut? Wer ist schuld an Armut? Wer hat wann welches Risiko zu verarmen? Wie lässt sich Armut beheben oder, besser noch, künftig verhindern? Gibt es geschlechtsspezifische Armutsrisiken? Um diese und ähnliche Fragen kreisen seit dem späten 18. und mittleren 19. Jahrhundert intensive Kontroversen, die die Wahrnehmung von Armut im deutschsprachigen Raum prägen. In der Sattelzeit (1750–1850) bilden sich, so der Ansatz dieser Studie, spezifische, den Armutsdiskurs strukturierende Armutsnarrative heraus. In besonderer Weise partizipiert die Literatur an diesem Diskurs, indem sie die Armutsnarrative aufgreift, vorführt, hinterfragt und in manchen Fällen subvertiert.</p>
<p>Vogler, Tanja: „<b>Das politische Subjekt des queeren Aktivismus. Diskur- und Akteurskonstellationen queerer Politiken im deutschsprachigen Raum.</b>“ – Februar 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>Wie konstituiert sich das aktuelle queer-politische Subjekt und welche Rolle spielen Identitätspolitiken dabei? Tanja Vogler geht dieser Frage nach, indem sie Bewegungsmaterialien queerer Einrichtungen aus dem deutschsprachigen Raum analysiert und Aktivist*innen in Interviews zu Wort kommen lässt. Dabei werden Theorie, Bewegungsgeschichte und Empirie miteinander verknüpft und am Beispiel</p>



	des zeitgenössischen queeren Aktivismus das Verhältnis von Politik und Identität differenziert dargestellt.
Völkl, Yvonne: <b>„Spectatoriale Geschlechterkonstruktionen. Geschlechtsspezifische Wissens- und Welterzeugung in den französisch- und spanischsprachigen Moralischen Wochenschriften des 18. Jahrhunderts.“</b> – Februar 2022 (transcript Verlag)	Die auf den englischen Prototypen »The Spectator« (1711-1714) zurückgehenden Moralischen Wochenschriften sind ein beliebtes Zeitschriftenmedium des 18. Jahrhunderts, mit dem kulturelles Wissen ko-konstruiert, gespeichert und in ganz Europa verbreitet wurde. Yvonne Völkl erschließt das spectatoriale – d.h. das in den Periodika auftretende – Geschlechterwissen und erforscht Konstruktion, Verbreitung und Wandel der stereotypen Diskurse über Frauen und Männer in den französisch- und spanischsprachigen Wochenschriften. Wie sich zeigt, haben die geschlechtsspezifischen Diskurse der Aufklärung bis heute nichts an ihrer Aktualität und Wirkung verloren.
Vöschow, Yvette & Brigitta Silke, Gahleitner (Hrsg.): <b>„Menschenhandel und Zwangsprostitution. Interdisziplinäre Perspektiven auf Prävention und Intervention.“</b> – Juli 2021 (Beltz Verlag)	Es sind meist junge Frauen mit ausländischen Wurzeln, die sich in der Zwangsprostitution wiederfinden. Aufgrund von Unwissenheit und massivem Druck haben sie wenig Vertrauen in helfende Institutionen. Oft erschweren Traumatisierungen die Arbeit professioneller AkteurInnen zusätzlich. Das Grundlagenwerk bietet erstmalig eine umfassende Phänomenbeschreibung und thematisiert neben Risikofaktoren juristische, sozioökonomische, psychologische, polizeiliche und pädagogische Implikationen. Die AutorInnen formulieren Gelingensbedingungen für eine professionsübergreifende, themensensible Beratungs- und Präventionsarbeit in diesem Feld.
Wehling, Anika: <b>„Männer im Schwangerschaftskonflikt. Erfahrungen nach einem beunruhigenden pränatalen Befund.“</b> – Oktober 2021 (transcript Verlag)	Die Kenntnis über eine Behinderung des Ungeborenen wird von betroffenen Eltern oft als schockierend erlebt. Neben der Schwangeren sind auch werdende Väter von einem Befund emotional betroffen. Entsprechende Aufmerksamkeit wird Männern in dieser Situation aber kaum zuteil. »Kann und möchte ich Vater eines behinderten Kindes sein? Welche Entscheidung wird meine Partnerin treffen? Was heißt es für uns als Paar, mit einem behinderten Kind zu leben?« – Im Spannungsverhältnis zwischen der eigenen Belastung und einer erlebten Verantwortung berichten Männer von ihren Erfahrungen, Konflikten und deren Bewältigung.
Werner, Gunda: <b>„Judith Butler und die Theologie der Freiheit.“</b> – Juni 2021	Judith Butler hat seit den 1990er Jahren die feministische Debatte auf den Kopf gestellt. Sie hat seit den 2000ern die ethischen Auseinandersetzungen um

<p>(transcript Verlag)</p>	<p>Demokratie und Frieden nachhaltig geprägt. In der deutschsprachigen Theologie schlägt sich dies nur sehr zögernd und nur in einigen Bereichen nieder. Dabei geht die Hinterfragung der Dichotomie von ›sex-gender‹ weit über die Geschlechterfrage hinaus und regt zu einem grundsätzlichen Gerechtigkeitsdiskurs an. Das Buch nimmt diese Anregung an und fokussiert auf den Elefanten im Raum: die Freiheit. Wie frei ist der Mensch? Welche Bedeutung hat Freiheit, die Möglichkeit, Leben zu können? Das Buch untersucht deswegen die Philosophie Judith Butlers als auch die Forschungen von Michel Foucault zu theologisch relevanten Themen auf die Frage hin, wie ein besseres, ein für viele mögliches eigenes Leben denkbar sein kann. Theologisch ist diese Frage deswegen relevant, weil die Frage nach der Möglichkeit eines guten Lebens ein genuin religiöses Motiv ist. Eine Theologie der Freiheit mit Judith Butler ist kreativ, performativ und kritisch, weil sie die Freiheit, den (Gender-)Körper und die Macht(-Kritik) in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stellt.</p>
<p>White, Michele &amp; Negra, Diane: „<b>Anti-Feminisms in Media Culture.</b>“ – April 2022 (Routledge)</p>	<p>This important and timely collection examines the troubling proliferation of anti-feminist language and concepts in contemporary media culture. Edited by Michele White and Diane Negra, these curated essays offer a critical means of considering how contemporary media, politics, and digital culture function, especially in relation to how they simultaneously construct and displace feminist politics, women’s bodies, and the rights of women and other disenfranchised subjects. The collection explores the simplification and disparagement of feminist histories and ongoing feminist engagements, the consolidation of all feminisms into a static and rigid structure, and tactics that are designed to disparage women and feminists as a means of further displacing disenfranchised people’s identities and rights. The book also highlights how it is becoming more imperative to consider how anti-feminisms, including hostilities towards feminist activism and theories, are amplified in times of political and social unrest and used to instigate violence against women, people of color, and LGBTQIA+ individuals.</p>
<p>Wiedemann, Carolin: „<b>Zart und frei. Vom Sturz des Patriachats.</b>“ – 2021 (Matthes &amp; Seitz)</p>	<p>Es gibt derzeit kaum ein Thema, mit dem sich so viel Hass mobilisieren lässt wie mit Genderpolitik. Das Ressentiment reicht vom Spott über das Gendersternchen bis zu den Manifesten rechtsradikaler Terroristen. Carolin Wiedemann zeigt in ihrer eindringlichen Analyse, dass der antifeministische Diskurs ein zentrales Element des politischen Rechtsrucks ist – und bis in die politische Linke Sympathisanten hat. Dagegen hilft keine individualisierte Verweigerung und auch kein neoliberales</p>

	<p>Durchschlagen, sondern nur kollektive queerfeministische Praxis. Die Autorin stellt neue (antipatriarchale) Beziehungs- und Verhaltensweisen wie Co-Parenting und Post-Romantik vor, mit denen schon vielerorts ein zarter Umgang miteinander erprobt wird, der auch jene befreit, die noch immer unter Druck stehen, ihre Männlichkeit zu beweisen. Eine radikale Analyse der Gewalt heutiger patriarchaler Herrschaft, eine Anstiftung zum rebellischen und zärtlichen Miteinander und ein Mutmacher für all jene, die sich seit Langem mit sexistischen Geschlechterverhältnissen auseinandersetzen, sie bekämpfen und ihnen im Alltag doch so oft nicht entkommen.</p>
<p>Wilms, Gianna: „<b>Geschlecht als kontingente Praxis im Sportunterricht. Eine videobasierte Praxeographie.</b>“ – Oktober 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Praxis ist durch Routinisiertheit bei gleichzeitiger Vollzugsoffenheit gekennzeichnet. Vor diesem Hintergrund bestimmt Gianna Wilm Geschlecht als kontingente Praxis und nimmt Geschlechteraktualisierungen im Sportunterricht in den Blick. Mithilfe videobasierter Praxeographie zeigt sie auf, wie geschlechtskonstruierende Praktiken in der Unterrichtspraxis routinisiert mitvollzogen, situativ (re)produziert und in einem Wechselspiel von <i>doing</i> und <i>undoing gender</i> durch die Teilnehmer*innen aktiv verhandelt werden. Über die Verknüpfung von Theorie, Methodologie und Empirie leistet sie einen Beitrag zur differenzierten Beschreibung der Bedeutung der Kategorie Geschlecht im Unterricht.</p>
<p>Wimbauer, Christine: „<b>Co-Parenting und die Zukunft der Liebe. Über post-romantische Elternschaft.</b>“ –2021 (transcript Verlag) ○</p>	<p>»Co-Parenting« als Familienkonzept breitet sich aus und stellt die Versprechen des romantischen Liebesideals mitsamt seinem geschlechterungleichen Normalfamilienmodell in Frage. Doch was bedeutet das für die Liebe selbst? Wird sie zerstört oder transformiert und öffnet sie sich für neue Familien- und Beziehungsformen? Entfaltet sich in der post-romantischen Elternschaft gar ein utopisch-emanzipatives Potenzial, das Frauen und LGBTQ*s aus patriarchalen, hetero- und paarnormativen Herrschaftsverhältnissen befreit? Neben Gegenwarts- und Zukunftsszenarien erkundet Christine Wimbauer auch die gesellschaftspolitischen Herausforderungen dieser Entwicklungen.</p>
<p>Winkel, Heidemarie &amp; Pofertl, Angelika (Hrsg.): „<b>Multiple Gender Culture, Sociology, and Plural Modernities. Re-reading Social Constructions of Gender across the Globe in a Decolonial Perspective.</b>“ – Dezember 2020 (Routledge)</p>	<p>Until today, Western, European sociology contributes to the social reality of colonial modernity, and gender knowledge is a paradigmatic example of it. <i>Multiple Gender Cultures, Sociology, and Plural Modernities</i> critically engages with these 'Western eyes' and shifts the focus towards the global variety of gendered socialities and hierarchically entangled social histories. This is conceptualised as <i>multiple gender</i></p>

	<p><i>cultures</i> within <i>plural modernities</i>. The authors examine the multifaceted realities of gendered life in varying contexts across the globe. Bringing together different perspectives, the volume provides a <i>rereading of the social fabric of gender</i> in contrast to androcentrist-modernist as well as orientalist representations of 'the' gendered <i>Other</i>. The key questions explored by this volume are: which social mechanisms lead to conflicting or shifting gender dynamics against the backdrop of global entanglements and interdependencies, and to what extent are neocolonial gender regimes at work in this regard? How are varying gender cultures sociohistorically and culturally structured, and how are they connected within (global) power relations? How can established hierarchies and asymmetries become an object of criticism? How can historical, cultural, social, and political specificities be analysed without gendered and other reifications? That way, the volume aims to promote border thinking in sociological understanding of social reality towards <i>multiple gender cultures</i> and <i>plural modernities</i>.</p>
<p>Winker, Gabriele: „<b>Solidarische Care-Ökonomie. Revolutionäre Realpolitik für Care und Klima.</b>“ – März 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Sorgearbeit ist ein lebensnotwendiges Fundament der Gesellschaft. Ohne die vielen Menschen, die sich tagtäglich um Kinder kümmern, unterstützungsbedürftige Angehörige pflegen oder Menschen in Not helfen, würde diese sofort zusammenbrechen. Gleichzeitig werden diejenigen, die diese Arbeit übernehmen, ebenso überbeansprucht wie die Ökosysteme und ihre Stoffkreisläufe, auf denen alles Leben beruht. Diese Probleme sind letztendlich in einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung nicht lösbar. Daher müssen wir profitorientiertes Wirtschaften radikal einschränken zugunsten einer Care-Ökonomie, die sich an gelingenden Sorgebeziehungen und der Belastbarkeit der Ökosysteme orientiert. Das Konzept der Care Revolution eröffnet den Weg in eine Gesellschaft, die von Sorge und Solidarität statt von Konkurrenz und Ausgrenzung geprägt ist.</p>
<p>Ziebritzki, Jo: „<b>Stella Kramrisch. Kunsthistorikerin zwischen Europa und Indien. Ein Beitrag zur Depatriarchalisierung der Kunstgeschichte.</b>“ – Juni 2021 (Büchner Verlag)</p>	<p>Warum gab es keine bedeutenden Kunsthistorikerinnen? Jo Ziebritzki geht dieser Frage nach, um die misogynen und patriarchalen Strukturen der Kunstgeschichte zu verstehen. Sie widmet sich dem Werk der Kunsthistorikerin Stella Kramrisch (1896–1993) und geht der irritierenden Kluft zwischen Kramrischs damals gefragter Expertise und dem heutigen Fehlen ihres Werks in der Kunstgeschichtsschreibung auf den Grund. Als Expertin für indische Kunst schrieb Kramrisch gegen koloniale Abwertungsstrategien an. Die Argumente zur Anerkennung des eigenständigen</p>

künstlerischen und ästhetischen Wertes indischer Tempelplastiken und Malereien entfaltet sie in Publikationen und vielbesuchten Ausstellungen in Zusammenarbeit mit diskursprägenden Institutionen in Indien und im Europa der 1920er bis 1940er wie etwa dem Wiener Institut für Geschichte, Springers Handbuch Kunstgeschichte, der Reformbewegung und dem Warburg Institut. Warum wissen wir nichts von dieser Tänzerin zwischen Kulturen, der scharfen Beobachterin und poetisch präzisen Autorin? Die Gründe des Vergessens zu verstehen und zugleich die Erschließung ihrer Werke, Methoden und Kunstbegriffe voranzubringen, dient der Depatriarchalisierung der Kunstgeschichtsschreibung und ihrer polyperspektivischen Erweiterung.